



AM WEGE

Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Touristverein Die Naturfreunde
8. Jahrgang August 1927 Heft Nr. 8

GauNachrichten

Wertungsmaßnahmen: Rittergut, Sena, Schlosskirche 1/2.

Gelehrtenfeste und Ausstellungen: Sena, Wittenberg 2.

Schriftleistung: Gram, Probst, Ammerlaß, v. Kahl, Großkoff 2.

Stadtteilheim-Gemeinschaften: Gelehrtenfeste Wittenberg 2.

Da noch immer Beschwerden im Bezug des kleinen Naturfreundes laufen werden, verfügen wir nochmals auf die seit Januar eingetretene Veränderung im Preislistensatz. Sollte bei jeder Abnummer noch vorher mittels gelber Karte die Anzahl der benötigten Heften in Wien bestellt werden. Karten sind bei Bedarf vom Bau zu anfordern. — Die Weichzeichnung ist bekannt, daß wir für 1928 über 1500 Alten und 2000 jungen Abonnementen gegeben werden. Anrechnungen über Ausgestaltung eines Verlagsverträge werden erbeten. Die Ortsgruppen mögen schon jetzt Bestellungen sammeln und uns die ungerade benötigte Anzahl mitteilen. — Werner lädt als Weichzeichnung einheitliche Kassenhäuser herstellen, die ab 1928 in allen Ortsgruppen benutzt werden sollen. Gestaltung erfolgt ebenfalls an die Weichzeichnung. — Der Abschluss einer Unfallversicherung ist sowohl gegeben, daß vornehmlich ab Weihnacht die Summe in Höhe von 1000,- D. 80 pro Mitglied zu zahlen ist. Dies muß bei der Gestaltung des Abonnementes für 1928 mit berücksichtigt werden. Die Leistungen belaufen sich dabei auf: 1000 D. 80 bei Tagesausgabe 5000 D. 80 bei volliger Unfalllosigkeit; 1.50 sonst. Tagesentschädigung vom 4. Tag ab. — Betriebe besserer Überblick, im Presse Dienst bitten wir um Übertragung aller Kosten und Nutzen wie in der Presse über unsere Bewegung erscheinen. — Werner verweisen wir auch an dieser Stelle auf den, in diesem Heft zum Absruck gebrachten Offenen Brief aus der Schweiz und bitten ebenfalls von diesen Unsitzen Abstand zu nehmen. — Das für den Herbst geplante Treffen bei Greizburg a. Unstrut wird aller Voraussicht nach nicht stattfinden weil mehrere Gruppen ihre Beteiligung absagten. — Gleichzeitig möchten wir noch auf die am 14. August stattfindende Demonstration in Weimar hinweisen, sorgt durch zahlreiche Beteiligung dafür, daß dieselbe eine gewaltige Kundgebung für unsere Bewegung wird.

Poste. Da die im letzten Heft gebrachte Mahnung betreffs Zahlung der Schulden an den Bau, leider noch nicht von allen säumigen Ortsgruppen berücksichtigt worden ist, wiederholen wir die Aufforderung von neuem. Vor allen Dingen müssen die Fachämter nun mög-

lichst bald restlos abgeschafft werden. Einige Jahresbeiträge für neu eingerichtete Ortsgruppen müssen dann von Fall zu Fall erledigt werden.

Und nun schließen wir mit entsprechendem Dank uns unseren Beitrag nach, damit auch viele weitere Nachrichten folgen können. Denkt an die Vorbereitung zum Auftakt des Winterprogrammes. Ein Riesentag mit Platz frei.

Die Weichzeichnung

Am Waukenstag sind vorläufig:

Wanderausflug: Lausitzne - obis, Badel 5.80 D.M. mit Badel 2.80 D.M., mit Weitwanderungsfahrt. Werner entziehen wir zum Weitwanderprogramm von Wittenberg, Wittenbergs W.M.-Kunstgewerbeschule.

Weiterführungen der Generalstafette für die Arbeitsgemeinschaften im Bau (S. 222). Als 2. dreijähriger Wiederholungslauf in der Weite unter Leitung des Gen. Schneiders Berlin findet am 21. 8. eine Versammlung der Arbeitsgruppen statt. Es geht über den großen Bereich, über die 3. Städte zur Zeit am Zusammentrag. Befand sich hierbei kein Logistik, Geschichts-, Studienrat, Wissenschaftsrat hat die sozialen Arbeitsgruppen übernommen. Wissenschaftsabteilung als Kommission für die Arbeitsgruppen, die Arbeitsgruppen für die Arbeitsgruppen. Wissenschaftsabteilung ist nicht mehr hier, sondern übernommen. Werner am 21. 8. ist die Arbeitsgruppen, die Arbeitsgruppen haben sich am 21. 8. 1926/27 am 28. August findet die allgemeine Sozialversammlung der S.A.G.Z. wieder in Sena statt. RA best. Erinnert sei keine weiteren Gruppen einzurichten sind. Sowohl Organisation unserer Arbeitsgruppen werden auf die Gebieteleiter gelegt. Es soll fortan regelmäßig alle Ortsgruppen, die unsere Arbeit für den Winter 1926/27 aber auch für nächste Saison nun beginnen in informiert nehmen wollen, auf ihre diesjährigen Zählungen ihren Gebietelesiter aufzufordern mit direkt regelmäßig mitzutragen. Zu ergänzen kommen: Vertrags (mit oder ohne Sicherheitsabteilung) Arbeitsgruppenabteilung. Ausstellungen, außerdem liegen auch bereits Wannsdorfer Ortsgruppen uns gegenüber erfüllt. Den Beteiligten an der Sozialversammlung geben die Tagesberichterstatter bereits am 22. 8. 1. u. 2. W. Krause, Werner, Schmelzschiffstraße 21.

Treffen und Sonderfeste

Sonnenwendfeier in Soltau

Am 2. Juli konstituierten die Naturfreunde gemeinsam mit den Freudenfern im Rahmen der Sportveranstaltungen eine Sonnenwendfeier. Eingeladen wurde diese feier

durch zwei Anfragen. Als erster sprach der Vorsitzende der Freudenfern, Dr. Wettmann. Seine Ausführungen legten den Anwesenden klar, welche große Bedeutung der und beständige Sonnenball das, und wie perfekt



Mitteilungen der Ortsgruppen

für den Monat August 1927

Ahlsdorf Anschrift: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze

Altentrebburg Anschrift: Paul Stammel, Bachstraße 11

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachthaus am Hopfenberg Str. 2; Zuschriften: Naturfreunde-Verein 3. Monatsversammlung, 7. Tagetour, Dübenauer Heide, 10. Leseabend, 14. Fahrt zur Hausmeile nach Aschersleben, 18. Vortrag über "Die Entwicklung des Lebens", Bauer, 21. Radtour nach Leipzig zur Belebung des Planetariums, 24. Abendausflug, 28. Badetour und Faustballspiel, 31. Ferienberichte. Außerdem jeden Dienstag Musikkapelle und jeden Freitag Volkslände.

Apolda Zuschriften an Otto König, Hermstedter Straße 39

Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Zahlabend. Alle sonstigen Veranstaltungen und Wanderungen werden in den Zusammenkünften im Jugendzimmer bekanntgegeben.

Arnstadt Anschr.: Adelbert Kannegießer, Wachsenburger Allee 8

Aschersleben Obmann: Paul Krieger, sämtl. Marienstraße 31. Zuschriften an Karl Nowak, Marienstraße 31

Hausmeile d. D.G. Aschersleben

Am 14. August, vormittags 10 Uhr, findet unsere Hausmeile statt.

Am Abend vorher um 20 Uhr proletarische Feierstunde. Wir haben an alle Ortsgruppen Fragebogen verlangt, laden jedoch alle Genossinnen und Genossen nochmals ein, damit durch zahlreiches Erscheinen der Tag der Hausmeile zur wichtigen Kundgebung auslängt.

Bruna Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

Bitterfeld Obm.: A. Krause, M.-Luther-Str. 1; Anschr.: Paul Lehmann, Weinbergstr. 6

Coswig (Anhalt) Anschrift: Erich Richter, Seestraße 96

Edingen Obmann: Robert Heinze, Springstr. 48; alle Zusendungen an Stadt Jugendheim Zimmerstraße

Döllnitz b. Ammendorf Zuschriften: W. Seestel, Leipziger Str. 15

Eisenach Anschr.: Ernst Buch, Rupprechtshammer 114. Jugendgruppe: Leiter: A. Deutle, J. Hartmann. Jeden Mittwoch Zusammenkunft in der Ernst-Albrecht-Schule.

Eilenburg Obmann: Bruno Mothe, Markt 10

Dessau Obmann: Willi Krause, Berliner Str. 14. Gruppenabend jeden Dienstag 8—10 Uhr in der Jugendherberge. Jeden Donnerstag Sport- und Spielabend im Landheim. Abmarsch 19½ Uhr Muldebrücke, Jeden Freitag Gesangsabend bei W. Krause, 7./8. 12. Treffen im Landheim, 13.—14. Fahrt nach Aschersleben zur Heimweide. Im übrigen werden die Veranstaltungen jeden Freitag im Volksblatt für Anhalt und in der "Tribüne" bekanntgegeben.

Eisenberg i. Thür. Anschr.: Kurt Fischer, Markt 26

7. 3½ Uhr Wanderung Gleisberge — Saalwiesen; 9. 10—20 Uhr Spiele im Freien, 14. 5. 23 Fahrt bis Wünschendorf, essterauswärts, Ruppers, 17. 20 Uhr Baden im Ziegelteich, 21. 3½ Uhr Saalwiesen, Sonntagskarte bis Bürgel; Fischer, 24. 20 Uhr Spiel- und Liedertag im Freien, 28. 3½ Uhr Hohe Lende, Sonntagskarte bis Bürgel; P. Scheiter, 31. 20 Uhr Mitgliederversammlung.

Erfurt Obmann: Wilh. Mothe, Alte Frikstr. 15; Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsh.

Geschäftsfunden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr. Bucherausgabe nur Freitags, 31. 7. Tagetour nach der Rabenquelle im Orphaler Grund, Abmarsch 6 Uhr von der Lutherschule, R. Willner, 1. Fahrtreise, 2. Ortsgruppenleitung, 3. Versammlung, 7. Abmarsch 6 Uhr Stadtpark, Dittelstedt, Riedervissa, Rodaergrund, Rauendorfer Hütte, D. Strelzel, 6. Abmarsch 19 Uhr vom Stadtpark Wandernsunterung nach der Rauendorfer Hütte, W. Hühnchen, 7. Radtour, Treffen 5 Uhr drei Rosen, Schellroda, Riechheim, Kränicfeld, Stadtremda, Rudolstadt, Blankenburg, Kloster Paulinzella, Singen, Stadttilm, Verla, Trossstedt, Rothen, Erfurt, A. Möbold, 21. Abmarsch 6 Uhr Stadtpark, Dittelstedt, Grund, Willrodaer Forst, D. Enders, 21. Radtour, Treffpunkt 6 Uhr Flora, Arnstadt, Blaue Geratal, Dörberg, Lautscheidgrund, Wegscheide, Kräwinkel, Jonastal, Arnstadt, Molzdorf, Erfurt, A. Möbold, 27. Tagetour mit Vorabend, Abfahrt 17½ nach Tambach-Dietharz, Günsterbacher Ritschhaus übernachten, 28. Hohe Mösse, hoher Stein, großer Hermannsberg, Ruppberg, gebrannter Stein, Weissenbrunnen, Oberhof, Sonntagskarte Tambach 2,20 M., A. Mahns, 29. Fahrtreise, 3. 9. Tagetour mit Vorabend, Abmarsch 18 Uhr drei Rosen, Gubelquelle Rauendorf übernachten, Sonntag, Sonndorf, Steinbäuschen, Kränicfeld, Königstuhl, Riechheimerberg, Willroda, Erfurt, R. Willner, 6. 9. Ortsgruppenleitung, 7. 9. Versammlung.

14. August

Sonderzug nach der Heimkehrle

Sollberg im Harz wird außerdem in der Arbeiterpresse bekanntgemacht. Fahrpreis 5 M., Anmeldung bis zum 29. Juli in der Geschäftsstelle.

Gräfenhauen a. St. Th. Anschr.: Ernst
Graßhausergasse 8

Graureuth b. Werdau i. Sa. Anschr.:
Willi Riedel, Regentenstr. 30
81.-7. U.W. Treffen am Ratschauer Teich. 4. Monats-
versammlung. 11. Vortrag "Der soziale Bereich des
Volksstages". 18. Freitagabend. 25. Vortrag "Thema
wird noch bekanntgegeben". Wanderungen werden in
den Veranstaltungen bekanntgegeben.

Gera Anschr.: Heinrich Ritter, Lohringstraße 22;
Kassierer: Albert Binder, Blücherstraße 63

Gotha Obmann: Rudolf Volgt, Steinstraße 11;
Kassierer: Kurt Hennersdorf, Vereinsstr. 2

Gretz Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29;

Kassierer: Otto Trommer, Siebenbürg. 4;
Vorstandsvorsitzender: Karl Gomalfuß, Friedhofstr. 30;

Vereinskonto: "Altes Epizüm"

1. Vorstandssitzung in der Jugendherberge. 3. Ver-
sammlung. 10. Abendspaziergang. 17. Liederabend;
C. 20. 24. Abendwanderung. 31. Vortrag "Eng-
lands Auseinandersetzung mit Sowjetrußland". G. Jause.
4. 9. Vorstandssitzung in der Jugendherberge. Sonn-
tagveranstaltungen werden in den Herbstabenden be-
kanntgegeben.

Halle (Saale) Obmann Max Stach, Döblauer
Straße 29; Kassierer: Otto
Schleip, Lindenstr. 54.

Geschäftsstunde: Montags u. Freitags v. 7—8 Uhr,
Vollspark. Zimmer 8.

Gymnastikabende: Montags 7—9 Uhr im
Reform-Realgymnasium.

Kanuagilde: Erich Schlicht, Glauchaer Str. 2. —
Bootshaus, Weingarten 32.

Vorstandstraining: Donnerstags von 8—10 Uhr im
Reform-Realgymnasium.

Gesangsgruppe: Freitags von 8—10 Uhr im Re-
form-Realgymnasium.

Esperanto-Sektion: Jeden Montag und Freitag
von 8—10 Uhr in der Jugendherberge.

Photogemeinschaft: Auskunft: Hans Meyer, Böll-
berger Weg 19, II.

Kindergruppe: Anschrift: Maria Opel, Vollmann-
str. 4. Jeden Mittwoch von 6 Uhr an auf der Bettinie
oder in der Jugendherberge.

51. 7.—7. 8. Kinderferienfahrt nach Dessau. Auskunft
durch die Geschäftsstelle. 7. Treffen an den Röhrliger

Röhrlingen, Abm. für Fußgänger 6¹/₂ Uhr. Hospital-
linde. Bootsfahrer 6 Uhr. Bootshaus 10. Abend-
wanderung in die Heide. Abm. 7¹/₂ Uhr. Steinmühl-
brücke. 18./14. Zum Heimweihfest nach Aschersleben.
Ab. Sonnabend 19.45 und Sonntag 6.15 mit BP. bis
Aschersleben. Anmeldungen unbedingt bis zum 8.8. in
der Geschäftsstelle. Kosten ca. 3.50 Mf. 21. Beteiligung
am Gewerkschaftsfest für alle Mitglieder. 27./28. Nach
Gera zur Tagung der SAGT. Tageswanderung mit
Vorabend nach Halberstadt. Schule. Bodeatal. Abfahrt
Sonnabend mit BP. nach Halberstadt. Kosten ca.
4.50 Mf., Bürger

Heinrichsd. Obmann u. Anschrift: Ernst Sch-
neiders, Meiningen Str.

Holzweissig Zuschriften an Karl Siege, Doro-
theastraße 3

5. Mitgliederversammlung um 19¹/₂ Uhr. 6. u. 7.
Treffen der U.W. Andal und Bitterfeld in Dessau. Abfahrt
wird bekanntgegeben. 12. Abendwanderung. Treffen
alte Schule um 19 Uhr. 14. Heimweih in Asch-
ersleben. Abfahrt wird bekanntgegeben. 19. Abendwanderung
nach den Schmedenschenzen. Abmarsch alte Schule um
19¹/₂ Uhr. 21. 9¹/₂ Uhr Versammlung der Kultur-
gemeinschaft in der alten Schule, um 14 Uhr gemein-
same Aussicht der Kulturgemeinschaft und deren Kinder-
gruppe. Treffen alte Schule. 26. Vorbereitung mit der
Esperantogruppe zur Samenhofer. um 19 Uhr alte
Schule. 28. Fahrt nach dem Eisenhammer. Abfahrt und
Treffen wird bekanntgegeben.

Immenau Anschrift: Kurt Hartmann, Lebere-
nstraße 37.

Sena Anschriften an Alfred Möll, Otto-Schott-

Str. 38; Kassierer: Otto Grau, Schönkenstr. 71. I.
Vorstellung. 6. abends 8 Uhr ab Paradiesbrücke
Abendspaziergang Sternberge: Leimbach. 6. nachmittags
5 Uhr Besichtigung des neuen Brückenbaus. Wenn Be-
nehmigung erteilt wird. 7. ab früh 6 Uhr ab Abbe-
denkmal Forst Kennedorf. 8. abends 12. abends
8 Uhr im Edmen Mitgliederversammlung. Unser Verein-
leben. 13. u. 14. Tour mit Vorabend ab 6.00 (18.00)
nach Kahla—Siebshaus. Sonntag Baden im Marien-
grund—Rieseneck—Kahla. Mittwoch 1.30 Mf. Nach-
jünger ab Sonntag früh 4.50 nach Kahla: Leimbach
19. abends 8 Uhr ab Johannisplatz Abendwanderung
mit Sternbeobachtung nach dem Bismarckturm; Bering.
21. ab früh 6 Uhr Abdenkmal—Forst—Leutratal;
Weidner. 26. abends 8 Uhr im Edmen Vortrag über
Amerikareise oder Kunst und Proletariat. 27. u. 28.
Tour mit Vorabend ab 4.00 (16.00) nach Röda—Zeis-
grund—Mörsdorf. Nachjünger ab Sonntag früh 5.50
nach Moda—Zeisgrund—Rossegrund—Bässlebrücke
(Baden im Teich); Mörsdorf. 2. 9. abends 8 Uhr im
Edmen Mitgliederversammlung. Unsere Winterarbeit.
4. 9. ab früh 6 Uhr Jagd Tenzig—Oufstein—Görber-
grund; Küller.

Senzin (Querfurt) Anschr.: Otto Salting,
Senzin, Gartenstr. 22

Stahla Obmann: E. Raibermann, Stahla, Molle-
straße 29

Langemiesen i. Th. Anschr.: Friederich
Gebrenerstr. 23

Lauchröden Obm. Erich Seindorf, Lauchröden
bei Eisenach, Unterellenstraße 11

Sonntag, den 4. September

Sahresfest

mit Dampferfahrt nach Wettin.

Vormittags 9¹/₂ Uhr Morgenseiterstunde im
kleinen Schweizerling, anschließend Sparten
bis 12 Uhr. Von mittags 2 Uhr Vollseit
auf dem Gelände der Kreis Schwimmer in
Wettin. Die Fahrt und Teilnahmegebühren
betragen 1.50 Mf. Abfahrt morgens 8 Uhr,
Aufsicht 6¹/₂ Uhr abends. Fahrtelche Be-
teiligung erforderlich. Die Ortsguppenleitung

Jugend und Naturfreunde-Idee

Das 20. Jahrhundert dem Kindel so lautete der Stampsruf von ungefähr zwölf Jahrzehnten. Es blieb bei dieser matten Geste bürgerlicher Pädagogen, und als Imperialismus und Kapitalismus den mordenden Weltbrand entzündeten, opferte man die Jugend schonungslos. Jugend wurde zum Fluch. Alter verließ nicht nur Würde, sondern Lebensberechtigung. Was war natürlicher, als daß die Jugend ihre ganze Kraft dieser Sinnlosigkeit entgegensetzte. Aus einer tiefgefühlten inneren Lebensbejahung heraus, die naturgemäß einen revolutionären Tatwillen auslösen mußte.

Denn Jugend heißt: Leben! Leben in des Wortes ursächlichster Bedeutung. Jugend an sich ist nie ein problematischer Begriff gewesen, höchstens in den Köpfen verfallener Erziehungsbanauen. Jugend heißt armen, heißt fühlen. Jugend ist kein Jahrbegriff, vielmehr die restlose Hingabe an das Leben mit dem neuem ungehemmter Begeisterungskraft. Probleme sind Vollwerke, hinter welchen sich erstarrte Institutionen verschchanzen. Wahre Jugend sprengt diese. Ihr Wesen und Weg kennzeichnet das Neue und in der Tradition erblickt sie ihren Feind.

Liegt darin die Tragik des ewigen Zwiespaltes zwischen Alt und Jung? Hier leidenschaftliche Lebensäußerung, dort die Resignation als bittere Frucht eines müden Lebens. So verschmäht die Jugend oft die Rezepte der Älteren, weil sie von der hohen Marse die Dinge anders sieht und sehen muß. Im ewigen Lauf bewegen sich die Gestirne und immer wechselt das Weltbild. Weshalb soll die Kraft der Jugend nicht eigene Früchte

reissen. Hemmt nicht ihr Streben, lenkt es vielmehr in die Bahnen unserer höchsten Ziele. So kann und wird die Jugend wertvoller Neuerer und Gestalter sein.

So wollen wir also keine Jugenderzieher, sondern Jugendbildner sein. Erzieher heißt, nach dem großen Vorbild etwas in Kopf und Seele hineinpressen, bilden aber bedeutet, das in jedem Menschen an Kraft und Geist Schlummernde zu wecken und entwickeln. Gerade die proletarische Jugend, die unter dem Geistes- und Seelenmarthrum der sogenannten „Volks“ schulen litt, mußte es deshalb zur Jugendbewegung drängen. Im innersten Streben jahrelang gehemmt, suchte sie Selbstbefreiung in der proletarischen Jugendgemeinschaft. Auch hier lagen die Ziele auerst ohne große Problematik da. Die Schwingen regten sich zum Lebensfluge. Und weil man litt, deshalb kämpfte man. Mehr als Bücher und Vorträge hatte ja der Alltag das Fundament zur proletarischen Lebensauffassung gegeben. Und dieses Fundament ist zwar die Tragik aber auch die Stärke der proletarischen Jugend. Ihr Leben wird zum Erleben der Idee der Menschheitsbefreiung, ihre Begeisterung tätige Kraft beim Aufbau der neuen Lebensgemeinschaft.

Und wir Naturfreunde dürfen nicht abseits stehen bei diesem neuen Werden. Es gilt vielmehr, mit allen Kräften sich der Jugendarbeit zu widmen. Denn gerade die Naturfreunde-Idee findet bei der Jugend stärksten Widerhall. Sie findet hier fruchtbaren Boden für ihr Streben, bleibt nicht am Wort hängen, sondern drängt zu fruchtbare Tätigkeit, weil der wahre Naturfreund seine Idee nicht nur

propagiert, sondern lebt. Und wenn wir der Jugend in unserem Kreise das Leben zum Erleben formen helfen, werden wir ihrem schöpferischen Impuls gerecht. So können

auch wir fruchtbare Wegbereiter einer lichtvolleren Zukunft werden, wenn wir der Jugendarbeit mehr als bisher Liebe und Begeisterung schenken.

Otto Wuisse, Halle

Was uns alle angeht!

In Stunden, wann ich am liebsten liebte,
da sang ich nicht;
wenn ich am liebsten fühlte,
sprach ich einfach und schlicht.
Ich sprach zu mir, zur Luft, zum Wind
in einem einzigen Wort nur: Kind! —

Und das Auge träumt. Es schweift hinüber zu dem blauen Meere, wo die Blicke verschwinden, und über userlosen Fernen eine Fülle von Licht und Dunst erzittert. Durch die Seele aber zieht die leise Sehnsucht klagend nach einer besseren Schönheitswelt, sie gilt dem reinen Bewusstsein unseres Menschentums, das vor verloren und dessen Verlust uns der Erde und uns selber entfremdet hat.

Die Furcht vor dem Teufel wurde die stärkste Stütze des Reiches Gottes auf Erden. Und je mehr die erdenfremde Lehre des Duldens von Golgatha zur erdbeherrschenden Macht geworden war, um so fester wurde die Kette der Furcht geschmiedet. Warum mußte der Leib zur Wohnstätte des Teufels herabstürzen, warum als Teufelswerk verleumdet werden? Alle Schreckmittel der Hölle, alle Lockungen des Himmels wurden zu Hilfe gerufen, um den stärksten Trieb aller organischen Schöpfung zu fesseln. Am liebsten hätte man die Menschheit ausgerottet um ihrer ewigen Seligkeit willen. Jahrtausende war diese Weltanschauung die allein herrschende. Aber mit der sieghaften Stärke seiner Urgeomalt erwachte der gefnechtele Trieb in jeder Generation von neuem.

Was sind doch Jahrtausende gegen die Natur. Und doch welche Macht bedeuten sie ihren kurzlebigen Geschöpfen gegenüber, die schon für ewige Institutionen zu halten gewöhnt sind, was ein Jahrhundert ihnen eingeprägt hat. Und heute? Wir sind so stolz darauf, in uns und um uns alles überwunden zu haben, was im Mittelalter erinnert. Wir lächeln über jene Zeit, wie man über Kinderdummheiten lächelt. Mit festen

Füßen stehen wir mitten in der Natur, haben alle abenteuerlichen Beziehungen zu ihr abgebrochen. Herren dünken wir uns, wo wir Sklaven waren. Nichts in der Welt kann uns noch Furcht einschönen — nichts — außer unserer Menschlichkeit.

Wahre Menschlichkeit. Warum, warum lausende Stimmen fragen zugleich, Jugend, wir alle rufen euch ihr Alten, könnt ihr uns nicht antworten, könnt ihr nicht helfen, warum schweigt auch ihr der Jugend, euren Kindern gegenüber? Ist es nicht die seltsamste aller Ironien, daß euch derselbe Leib, der bis ins geheimste Leben seiner Zellen durchforscht ist, dessen Werden und Wachsen von der Samenzelle an bis zum Bazillus der Vernichtung offen vor euren Augen liegt, furchtbar ist durch seine Nächtheit, und daß der stärkste Trieb, dem ihr alles verdankt, euch verabscheuungswürdig ist genau wie vor Jahrhunderien? Mit dieser Furcht vor dem Leibe schreit ihr eure Kinder und vergiftet ihre Jugend, vergiftet euer eigenes Leben, besudelt eure innersten und erschütterndsten Erlebnisse, erdrosselt jede besiegende Kraft die Mensch zu Menschen zieht und ihn über sich selbst hinauswachsen läßt, ihn stark und sieghaft macht. Diese Furcht zwinge euch in eine seelische Vereinsamung, die schlimmer ist als die Einsamkeit der Wüste, sie macht euch das Leben zur Hölle, wo es euch Himmel sein sollte. Und das Schlimmste von allem: jene Furcht ist nicht einmal wahr und lauter. Ihr schmückt euch mit den Aengissen überlebter Weltanschauungen. Ihr schwelgt in einem Abscheu gegen Geschlecht und Geschlechtlichkeit, um eure Kinder damit zu erschrecken und macht sie am Leben irre.

Die große Masse der Jugend aber denkt garnicht daran, jenen Abscheu in die Tat umzusetzen, sie hat keine Furcht vor dem Geschlechtlichen. Und deswegen ist es eure Pflicht, einzutreten und sie zu lehren. Eure

Kultur ist bis jetzt eine Kultur der Lüge. Lüge aber macht unfrei. Seid ihr nicht alle Sklaven einer Weltanschauung? Darum kämpft. Es ist gut für ein Ideal zu kämpfen. Aber Sklaven der Lüge zu sein, zieht herab, zerbricht Menschenwürde. Hat es euch nicht soweit gebracht, daß ihr euch wie Verbrecher in dunkle Winkel und geheime Gemächer schleicht, um mit der Reue im Herzen euren Trieben nachzugehen, die man euch von Jugend an betrachtet und verabscheut gelebt hat und die doch stärker sind als alle Welt- und Menschenweisheit? Welch schmachvoller Zustand! Wie elend ist ein Mensch, der von den Organen, denen er das eigene Sein und seines Lebens höchstes Glück; seine Kinder verdankt, keinen edleren Gebrauch zu machen weiß, als sich ihrer zu schämen. Kann man das noch mit Kultur vereinbaren? Nie hat ein Wilder im tiefsten Dunkel seiner Urwälder ein Göttergeschenk so geschändet, wie es unsre ganze Kulturmenschheit seit Jahrtausenden tut. Und weil ihr es heute nicht mehr gutgläubig tut, weil ihr die Heuchelei und Verlogenheit eures Handelns fühlt, darum senkt ihr schweigend die Stirne vor den reinen fragenden Augen eurer Kinder. Darum scheut ihr es ängstlich, ein Gebiet vor ihnen zu berühren, auf dem ihr euch unfrei und schuldig fühlt, deshalb wagt ihr es nicht, sie in das Heiligtum des Lebens einzuführen, das ihr selber entweiht habt. Mögen sie lieber den Weg allein sich suchen und verfehlten, mögen sie versöhnt und verdonnen werden, die Eltern schweigen, schwelen schuldbewußt zu der quälendsten aller Fragen, die in jungen Seelen nach Licht und Lösung schreit. Man hat ihnen ja einst selbst den Trunk der Erkenntnis versagt, also soll auch ihre Nachkommenchaft weiter dürrten, soll ruhig ihre Geschlechtlichkeit durch Gassen und Gassen schleifen und mit der Versuchung im Blute und der Verzweiflung im Herzen die Stunden schwerer Lust dort suchen, wo ihre Vorfahren hingehen müssen. Seit Jahrhunderten ist es ja so.

Oh, ihr Eltern, denkt einmal darüber nach. Versucht es doch wenigstens, redet mit euren Kindern, erwerbt euch durch freie Sprache das Vertrauen. Es stimmt schon, die Jugend sollte auch reden, fragen, aber würde sie nicht in den meisten Fällen abgewiesen von ihren eigenen Eltern? Ja, leider ist dies noch der

Fall. Sollte es wirklich nicht anders gehen? Und die Erde zieht unentwegt ihre Bahn durch den Sonnentring und unentwegt quälen sich ihre Bewohner im selbsterzeugten Dunskreis und nennen es höchste Kultur unter deren erstlegenden Druck die Jugend qualvoll mit dem Leben ringt. Gewiß, nicht überall lastet der Druck gleich schwer auf der Menschheit. Wo des Nordens mildes Licht die Sinne fühlt, hat man längst die Schen vor dem Natürlichen überwunden und niemand denkt daran, durch wiederholige Mittel die eigenen Formen zu entstellen oder zu verbüllen. In natürlicher Nacktheit tummelt sich Alt und Jung an lauen Sommertagen im weiten Meere. Und man hat nie gehört, daß die Jugend dadurch verdorben geworden sei als etwa bei uns.

Worin bestand denn die Sittlichkeit des Kaiserlichen Deutschlands? Moral und wieder Moral. Hinter verschwiegenen Türen aber hastiges, lustvolles Genießen, Genießen ohne Scham und Würde, und auf der Straße ahnend und halbverstehend die Jugend, deren Blut man durch Bibelworte zu beschwichtigen suchte. Und ist es etwa seit den letzten Jahren anders geworden? Ist etwa nur ein Hauch von Freiheit zu spüren? — Das eine will ich euch noch sagen, bei uns ist starke gesunde Sinnlichkeit nie zugelassen, erst Fesseln und ungestilltes Verlangen machen sie gemein und unersättlich. Eist Lüge und Heuchelei verderben die Jugend. Habt nur den Mut es ihr zu enthüllen.

Aber dazu müßt ihr erst selber wieder rein und frei werden. Nur wenn ihr über eurer eigenen Sinnlichkeit steht, werdet ihr die Kraft besitzen, von natürlichen Dingen natürlich zu denken und zu reden. Ihr werdet erst dann nicht mehr vor euren Kindern die Augen senken müssen, wenn nichts schändliches mehr zwischen euch und ihnen steht. Dann brauchen sie auch die ersten Regungen ihres Liebesfrühlings nicht mehr als etwas Verbotenes vor euch zu verheimlichen, brauchen sich in ihres Herzens ärgerster Not nicht mehr den Rat der Straße zu holen, den ihnen des eigenen Zeugers Mund versagt. So wird ihre Jugend nicht mehr die qualvollste, sondern die kostlichste Zeit ihres Lebens sein, wie es die Natur mit allen ihren Geschöpfen gewollt hat. Wird es dahin kommen?

Alten Freunde, bringt es fertig! Noch
graut erst der Morgen einer neuen Zeit, bald
ist es Tag. Dann seid bereit, lasst ihr über
der Menschheit einen neuen Himmel blauen

und in euren Seelen wird ein neuer Frühling
erwachen, dessen Schönheit glückhaft aus den
Augen eurer Kinder spricht! Freunde, helft!
Die Jugend harret eurer! Erich Horn-Halle

Die öffentliche Meinung

Wie das Raubtier hinterm Gitter
zähmer wird von all den Blicken,
die mit Neugier und Geizter
schamlos alles Freie drücken,

wird der Mensch durch sogenannte
öffentliche Meinung kleiner.
Was ihn sonst in Schranken hält,
wird gezwungener, gemeiner.

Freie Flüge der Gedanken
werden in den Schmutz gezogen.
Und durch künstlich enge Schranken
wird das Echte umgelogen.

Alles Wahre wird geschändet;
Gutes wandelt sich ins Schlechte.
Durch die öffentliche Meinung
findet niemand mehr das Rechte

Otto Zimmermann

Gewitter

Weit drausen im Land ist's, zwischen
reisenden Feldern, Bergen, Wald und Wasser.
Heiß, tyrannenmäßig brennt die Sonne auf
alles hernieder. Eine ohnmächtige, tiefe, be-
drückende Stille lastet auf allen Lebewesen.
Nicht einmal die schönen, bunten Falter gaukeln
heute in der zitternd heißen Sonnenlust um-
her. Alles ist verschwunden, Leise räunen
sich einige vereinzelt stehende Pappeln etwas
von einem ungewissen, großen Kommanden
zu. Dies weiß auch die Sonne. Wie in
sinnloser Wut sendet sie ihre immer heißer
und stechender werdenden Strahlen herab.
Schon fühlt auch sie ihren Thron ins Wanken
kommen, denn lange wird's nicht mehr dauern,
und ein Kampf wird losbrechen.

Ein leises, aufrührerisches Murmeln tönt in
weisser Ferne. Verstummt, wird stärker, kommt
näher und verschwindet wieder. Die Trommel

des Kämpfes. Da kommen sie schon langsam
heran, ganz kleine Wolken, jetzt noch
weit, weit hinten am Horizont. Doch Schritt
für Schritt, ganz allmählich, drohende unter-
wegs mitreißend, segeln sie heran. Der Vor-
trupp. Jetzt verdecken sie die Sonne, erst
leicht, dann dichter und dichter. Gewaltiger
und dumpfer wird das Murren. Aber da —
da rückt das große Heer heran. Stark
und vereint — Sturm — Donner und Blitze.
Fürwahr, herrlich anzuschauen. Sie wollen
die Sonne erobern — besiegen — mit sich
vereinen. Immer neue Massen kommen heran,
aus allen Himmelsgegenden — Süden, Norden,
Westen und Osten. Jetzt scheint so alles bei-
sammen. Da — eine lautlose Stille tritt
ein. Verstummt sind Wind und Donner.
Selunden werden zu Stunden. Da — das
Becken — ein einziger, krachender Schlag —

Revolution der Elemente. Das Krachen des Donners wird überbrüllt vom Toben des Sturmes, der wie wild — zerreißt — zerzaust — vernichtet. Bäume stürzen — knicken — wild bäumen sich die Wasser — doch da — schon kommt auf Sturmeflügeln getragen — ein neuer, nicht zu verächtender Zuwachs. Schwarz bricht es aus den Bergen — eine feste, unbezwingbare, breite Mauer — der erste Tropfen — Hunderte — Tausende — Millionen — unzählige folgen — werfen sich wild hinab zur Erde — alles erquickend, befriedend. Immer wilder und heftiger wird der Kampf — schaurige gewaltige Flammengarben zucken den tief-schwarzen Horizont entlang — wilder und

wilder brüllt der Sturm seine Freiheitsmelodie: „Sieg! Sieg! Befreiung!“ Und alles drängt danach — Stoß auf Stoß erfolgt mit ungeheurer Schlagkraft. Da — ein Lichtstrahl — „Sieg! Sieg!“ hallt es überall. Doch gemach — noch nicht — es wird gekämpft bis zum letzten. — Licht auf Licht steigt auf — schon ziehen die ersten Kämpfen davon — noch immer drohend folgt das Ganze langsam nach, neuen Kämpfen und Siegen entgegen. Im Osten aber strahlt eine neue — eine erkämpfte Sonne und mit ihrer Kraft wird etwas Neues, Großes, Gewaltiges geleistet werden.

Karl Leuchte, Halle



Neue Zeit

Motto: Doch das eine steht fest:
Denkende Jugend — Protest,
Kämpfende Jugend — Rebellion,
Stürmende Jugend — Revolution . . .

An den alten Goethe, dem Repräsentanten der abendländischen Kultur, nach dessen Hauptwerk wir auch oft von einer faustischen als solcher sprechen, trat einst ein junger Mann heran.

Er war beseelt von dem inneren Drange nach einem vernünftigen Leben und stellte die Frage: „Meister, was muß ich tun, um gerecht durchs Leben zu gehen?“ Darauf erwiderte ihm der Weltweise: „Erfülle deine Pflichten.“

Der Jüngling war wohl ein wenig vorbereitet auf eine derartige Antwort, und doch konnte er sich dieselbe nicht sogleich ganz er-

flären und fragte weiter: „Was sind meine Pflichten?“ Dazu wieder die kurze Antwort Goethes: „Die Forderungen des Tages.“ Der Suchende ging davon und sah nach, was denn die Forderung seines Tages sei, um dieselbe zu erfüllen und somit gerecht durchs Leben zu gehen.

Genossinnen und Genossen! Wir als Naturfreunde, die wir uns so stolz proletarische Kulturbewegung nennen und die wir wissen, daß wir mit die Träger der Zukunft sind, werden uns schon oftmals wie oben gefragt haben. Doch ehe wir dazu übergehen, die Frage nach der Forderung unseres Tages zu beantworten, wollen wir einmal ganz kurz untersuchen, in welcher Zeit wir leben.

Unsere gegenwärtige funkenzerrissene und propellerzerzauste Zeit ist, wirtschaftlich gesehen, die Privat-Profit-Berlebs- und Produktions-epoche. Rationalisierung, Hochfinanz, Profit und wieder Profit ist die Parole von heute. Doch trotz aller Wirtschaftsbarbarei feint fast immer noch eine neue, bessere, Erlösung bringende Arbeitsmethode, und zwar die sozialistische Gemein-Bedarfs-Dedungs-Wirtschaftsweise.

Vom Standpunkt des eralten, forschen Denkens leben wir im Jahrhundert der Gesellschaftswissenschaften, im Gegensatz zum neunzehnten Jahrhundert, welches das der Naturwissenschaften war.

Kulturell gesehen, konstatieren wir das Absterben des zwei Jahrtausend alten abendländischen Kulturreises. — Kultur ist die Summe aller Mittel, Formen und Wege zur Sicherstellung des menschlichen Daseins. Uns jungen Menschen hat die heutige Unkultur zwei große Aufgaben gestellt, und zwar: Klassenkampf und Erziehung im gegenseitigen Wechsel. — Aus dem wenigen, eben Gesagten ergibt sich, daß Kultur nichts Gestes und Dauerndes sein kann, sondern genau so wie alles andere dem großen Gesetz der Entwicklung unterworfen ist. Die abendländische Kultur sog ihre Urkraft aus dem Boden des Germanismus und sonnte sich im christlichen Gedanken. Beides hat sich jedoch nun enthauptet und darum muß die faustische Zivilis-

sation sterben. Doch der Anfang der neuen russischen Kultur, die etwa 2000 n. Chr. die Führung antreten wird, ist da. Der Raum verbietet es leider, näher darauf einzugehen. Noch eins wäre durchaus wichtig zu erwähnen: Wir stehen an der Schwelle des Jahrtausends des Weibes und ihres Kindes, d. h. neunzig Prozent aller gegenwärtigen Ehen sind notorisch unglücklich. Die Kause von heute muß der Vernunftslehre von morgen weichen. Ehe darf nicht politisch genehmigte Form der Liebe bleiben. Zusammengesäßt versteht man das alles unter Emmanzipation des Weibes.

Nachdem wir nun so in ganz großen und knappen Umrissen versucht haben, die Gegenwart auf ihren Inhalt zu prüfen, können wir daran geben, die anfangs gestellte Frage zu beantworten. Zusammengezogen kann man sagen: Wir Menschen von heute leben im Übergangsjahrtausender vom Kapitalismus zum Sozialismus. Und darum ist die Forderung des Tages die Erfüllung und Verwirklichung desselben, der die Menschheit von moderner Sklaverei befreien wird. Sozialismus ist der Weg zur Freiheit unserer und aller Unterdrückten. Sein erster Schritt ist: Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung. Der zweite: Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Und sein dritter Schritt ist: Sicherstellung des Existenzminimums aller durch alle.

Erst dann, wenn das erreicht ist, darf man von Kulturausbau im wahren Sinne sprechen. Leben heißt nicht einfach da sein. Leben heißt kämpfen. Jugend, dein ist die Zukunft, darum kämpfe in vorderster Reihe um die reinen, freien Güter des Lebens, die man dir ganz ungerechterweise vorenthält.

Die bewußte Führung des proletarischen Klassenkampfes sei dir Lebenszweck. Ein gutes Buch echter Kunstgenuss und soziales Wandern sei dir Lebensfreude.

Zusammengekommen wiederholen wir: Jugend, wenn du klaren Sinnes die ganze Erbarmlichkeit deiner Umwelt erkannt hast und festen Willens alle deine Kräfte für eine Besserung einsetzt, dann nur darfst du im stolzen Bewußtsein singen: „Mit uns zieht die neue Zeit!“ Hugo Seder, Ammendorf

KINO

Unsern jungen Naturfreunden gewidmet

Lieber Freund! Du gehst sehr gern ins Kino, sagtest du mir. Ich habe die Absicht, dich von deiner Kinofrankheit zu heilen, wollte mit dir schon längst einmal ausführlich über deine Leidenschaft sprechen. Höre meine Gedanken.

Du weißt, daß der Besuch von Lichtspieltheatern Jugendlichen unter 16 Jahren verboten ist. Dieses Verbot ist berechtigt, denn die in den Lichtspielen aufgeführten Stücke sind durchweg geeignet, die jugendliche Phantasie franzhaft zu beeinflussen und führen in vielen Fällen zu schweren nervösen Störungen. Aber wer kümmert sich um ein solches Verbot? Ein Geburtschein wird beim Kartenverkauf nicht verlangt, und schließlich steht ein Achtzehnjähriger nicht ein, warum er das nicht soll, was einem Neunzehnjährigen zu sehen erlaubt ist. Weil es verboten ist, will ich dich also nicht vom Kinobesuch abzuhalten. Ich kenne euch Jungen und Mädel, ich habe das selbst mit durchgemacht. Verbieten ist zwecklos.

Was mich veranlaßt, das Kino zu meiden, ist zunächst einmal die Tatsache, daß das Kino eine Einrichtung des Kapitals ist mit dem Zweck, die Massen auszubauen. Der Erfinder des Kinematographen hat in lächerlichen Verhältnissen gelebt, während profitburgige Unternehmer noch zu seinen Lebzeiten die Erfindung — die übrigens eine der bedeutendsten Errungenschaften des Menschengeistes darstellt — zur gemeinsten Ausbeutemaschine machten. Was bietet das Lichtspieltheater an Stoff? Maria Minzenth, die liebreizende Künstlerin, in dem Kolossalfilm(!): Dein Begehrten ist Sünde. Guter Freund! Merfst du denn nicht, wie hier die Lüsternheit der Menge erregt wird, um den Saal zu füllen? Hierzu das große Plakat in den schreiendsten Farben! Und sie kommen alle, die Arbeiterjungen, die blassen Bureauaufnahmen, die Schülern in Zivil, die Fabrik- und Dienstmädchen, alle bringen ihre sauer verdienten Pfennige und helfen das Filmkapital starken, Filmkapital? Wer hat es geschaffen? Ihr Proleten mit den Bürgerlichen Arm in Arm! Schulter an Schulter habt ihr im Schweiße

eures Angesichts dafür gesorgt, daß es den Filmgesellschaften möglich wurde, den "Filmstars" Geldbeträge in den Hals zu werfen, die ausreichen würden, Tausende von sonnigen Landheimen für die Jugend zu erbauen! Freu mit den Bürgerlichen habt ihr das Filmkapital zusammengetragen, gerade so, wie ihr das Tabak- und Alkoholkapital habt schaffen helfen!

Es ist eine tiefschreckende Tatsache, daß gerade die schreiendsten (buchstäblich) Gegner des Kapitals hier dem Kapital gedankenlos Dienste leisten. Hier sage ich es offen: Ich kann die „Genossen“ nicht ernst nehmen, die sich auf der einen Seite nicht genug tun können im Kampfe gegen das Kapital und es auf der andern durch Genuss von Alkohol und Tabak und regelmäßigen Kinobesuch unterstützen. Liebe junge Freunde, seht ihr denn nicht, wie die Herren Aktionäre ihre wohlgepflegten Hände auf den noch wohler gepflegten Säuchen zusammenlegen und mit zufriedenem Lächeln dem Arbeitersfest zusehen, auf dem das Bier in Strömen fließt, die Arbeitersjünglinge betrachten, wie sie auf dem Wege zur Fabrik regelmäßig — jeden Morgen — ihre zehn Zigaretten laufen, mit Genugtuung wahrnehmen, daß die Herde ihrer erbittertesten Gegner zähm und brav zum Kino läuft?

Darin aber liegt das tiefe Tragische, das von vielen nicht erkannt wird, daß das Filmkapital in moralischer Beziehung auf dieselbe Höhe (besser: Tiefe) zu stellen ist wie das Alkohol- und Tabakkapital. Kurzes Nachdenken macht uns das klar. Warum geht ihr ins Kino? Euch zu zerstreuen, zu amüsieren, aus Langeweile. Was wird euch geboten? Ein Sinnentzünd, wenn's gut geht, ein Augenblicksgenuss. Bietet der regelmäßige Kinobesuch dem inneren Menschen etwas? Alle Unterhaltungsfilme meist auf das Trotzische zugeschnitten, bringen im wesentlichen dasselbe. Der Eindruck ist ein augenblicklicher, verfliegender. Leerer als er gekommen, verläßt der Schauer den Raum. Aber er will doch noch mehr sehen, vielleicht — dort das Plakat — das muß etwas sein! Der Film-

hunger hat ihn gebadet. Er stürzt von einer Sensation zur andern, von einem Kolossal-film zum andern. Und so wird das Kino laufen zu einer Leidenschaft wie das Rauchen, das Trinken. Diese Leidenschaften aber kenn das Kapital und macht sie sich zunühe. Ist's Zufall, daß diese Dreieinigkeit, Alkohol, Nikotin und Kino, der Jugend ferngehalten werden soll laut Gesetz? Nein, die berufenen Männer auf dem Gebiete der Volksbildung haben es lange erkannt: Kino, Tabak und Alkohol sind gleich gefährliche Gegner der Gesundheit unsrer Jugend. Darum ist die Zeit vielleicht auch nicht mehr fern, in der die Jugendbewegungen das Kino boykottieren.

Du meinst, es gäb auch gute Filme! Ja, aber die laufen selten in Kinos, die führen ihr bescheidenes Dasein in Vortragsräumen oder Schulen. Das sind die Lehrfilme. Über „Wege zur Kraft und Schönheit?“ Mein lieber junger Freund! Ich wünschte, auch noch mal so naiv und unbehürt denken zu können wie du. Merke dir, der Geschäftsmann hängt den Mantel nach dem Winde. Damals zogen die „Auflärungsfilme“, heute tut's der „Sport im Film“, und Wege zur Kraft und Schönheit sind auf dem Nasen, in den Bergen, im strömenden Fluß, in der Sommersonne!

Ich weiß, du wirst das Kino meiden, und zwar schon recht bald; denn deinem gesunden Menschenverstand leuchten die Tatsachen wohl ein. Auch die Kinomusik, die dir so sehr gefällt, die aber so schrecklich süßlich ist wie

ein blässer Halbschuhklavier, oder so hässlich bekend wie das Erwerbsleben unsrer Tage, sie wird dir zum Esel werden, wenn du dich ernstlich deiner Lautewidmest.

Ich sehe, du bist überzeugt, ich wußte es ja. Es geht den meisten jungen Menschen so. Ihr müßt euch eben mal etwas sagen lassen. Darauf wirst du mir entgegnen, daß ich ja auch schon im Kino gewesen wäre. Stimm! Aber erstens war das vielleicht jehnmal in meinem Leben, und zweitens ist es doch nicht nötig, daß ihr denselben Blödmann denkt in Unwissenheit gemacht haben, nachmacht.

Über was du nun nachdenkst, kann ich auch ungefähr erraten. Du hast eine kleine Liebhaberei und heirst ohne Kino auskommen. Nicht wahr? Aber die andern? Sie haben dem Alkohol und Nikotin entsagt, und nun willst du ihnen auch noch ihre letzte Freude nehmen? Willst ihnen den Kinobesuch verleiden? Was gibst du ihnen dafür?

Ich habe schon manchmal daran gedacht, wie schön es wäre, wenn die Mitglieder das Geld, das sie für Alkohol, Nikotin und Kino ausgeben, der Ortsgruppenkasse stifteten! Das würde ein Gruppenleben geben. Gute Lichtbildervorträge und Kulturfilme, Konzerte und Vorträge erfahrener Kräfte könnten geboten werden; man könnte die Jugend an Kursen für Volks- und rhythmisiche Tänze teilnehmen lassen, ihnen gute Bücher kaufen usw.

B im Schweizer Berg frei

Stornfeld

Goldgelbe, schwere Lehren stehen
und Winde wversen Wellen.

Es ist, als wollt das reife Feld
die ganze Welt erhellen.

Der Berg ragt auf in blaue Lüft,
Und dunkle Wälder schwiegen.
Die Lehre schwint! Die Seele flingt!
Wer tanzt den Erntedreigen?

Die goldenen Lehren werden Brod,
doch eh wir es erwerben —
Jagt Not uns auf in Kampf und Sturm —
und läßt so viele sterben.

Hans Lorbeer

Kaffeehaus-Philosophie

I.

Ich sitze im Kaffee. Vor mir auf der weißen Marmorplatte des Eisches Kaffee Haag und Kuchen — — und denke nach drei Gedankenstrichen. Ja, Kuchen ist eine Redensart, die so ungefähr sagen will: Mach dir nur keine Hoffnungen. Und wahrlich ich sitze nicht in einem Kaffee, wo man sich an einen Tisch allein niederläßt und sich Hoffnungen macht. Im Gegenteil, es ist ein vornehmes Kaffee, Linksschräg gegenüber von meinem Platz spielt man Schach, und es gibt gehässige Embrhos, die das Schachspiel als etwas Revolutionäres bezeichnen, weil seine Logik keine Hintertüren hat. Rechtschräg gegenüber löffeln verheiratete Frauen, deren ganze Tätigkeit in Nachmittagseinlaufen besteht. Erdbeermelba. Zwischen Erdbeermelba und Schachspiel trinkt der Mittelstand Bier. Es ist eine Welt, die man sich durch die Lorgnette betrachtet. In einem solchen Kaffee sitze ich. Wie man so sagt: recht und schlecht. Aber das ist eine Redensart und es wäre besser man würde schweigen. Richtig! Stimmst! Aber auch richtig ist dies: Der Mensch kann nicht immer voll innerer Spannung sein. Wenn er mal bin einmal bequem ist, so spricht das nicht immer gegen ihn. In solchem Zustand kann man oft Problemen, wenn ihre Diskussion im produktiven Sinne augenblicklich nutzlos erscheint, aus dem Wege gehen, indem man Redensarten anwendet, die an sich — Wortspielerie im Deutschen ist doch zu schön, — schon Probleme sind. Letzten Endes kann man beispielsweise über solche Redensarten Sprachglossen machen und sie zu Problemen erheben. Werden wir aber selbst nicht zu problematisch und machen einen Punkt. Doch nein, richtiger ist, an den Schluß eines solchen Abschnittes, der eine Welt aufzeichnet, die meistens unter die Lorgnette genommen wird, ein Ausrufungsschrei zu sehen! Zur diese Welt eigentlich mit roter Tinte! Anklagerot!

II.

Ich saß im Kaffee, weil gerade in der Stunde, die vor dem Beginn der Theateraufführung lag, mir nichts geeigneter erschien,

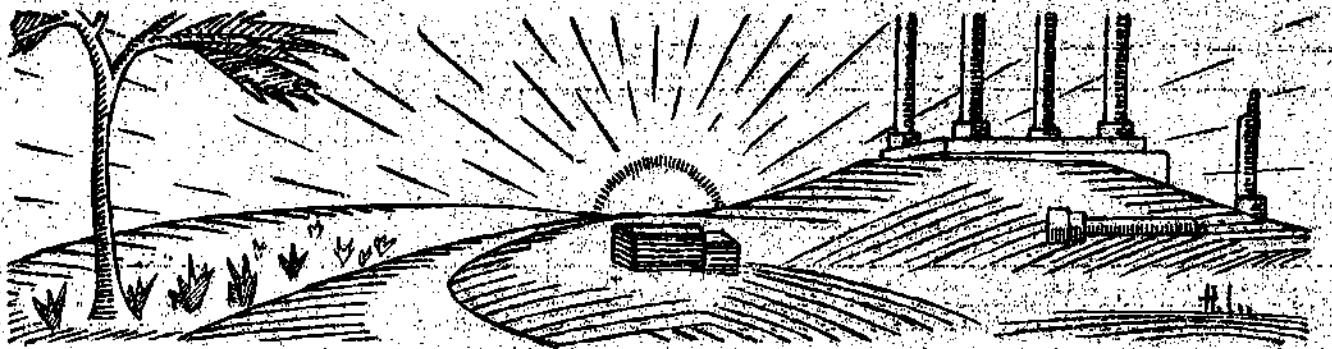
und — weil ich Geld hatte, Zufällig. Denn das ist der Unterschied: Reiche Leute haben zufällig — kein Geld, während es bei den Armen Zufall ist, wenn sie solches besitzen. Man kann dem 4. Stand deswegen keinen Vorwurf machen, nicht wahr? Mister Rockefeller? Doch halt, stopp, man kann ihnen doch noch einen Vorwurf machen. Zum Teufel ja, man kann das; denn — sie sind zu beschreien. Ihre Bedürfnislosigkeit grenzt an Steherei. Zum Hades damit. Ausgerechnet arme Leute — vorausgesetzt, daß sie jemand haben, wo sie es tun können. — wagen sich keine Schulden zu machen. Warum? Entebbt, Schulden machen? Nein. Man befenne sich zur Originalität: Es ist spießbürgerlich schuldenfrei zu sein. Man sieht dabei Gott an. Und trotz allem werden die Eltern die Gläubiger ihrer Kinder sein, und das so fort durch alle nachfolgenden Geschlechter. Und letzten Endes wird einer dem anderen etwas schuldig sein: soziales Mitleid. Menschlichkeitsgefühl.

Herrn Hein Diel aber, der da schrieb — bald möchte man glauben, daß solch eng gespannter Horizont auf gut Deutsch alle Wege, daß solche Dummheit Dichtung sei — Herrn Hein Diel also, der da wirklich in der burgerlichen Presse aus dem Jahre 1927 schreiben konnte: „Freiheit? Wo je in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft dieser Ruf ertönt, immer hat er zwei grundverschiedene Inhalte. Und nur am Klange kann man unterscheiden, ob er Geschrei der Sklaven oder Gebet der Herren ist. Jene wollen nur frei von ihren Lasten sein, diese aber frei zu ihren Aufgaben; dort werden nur sogenannte Rechte gefordert, hier aber hohe Pflichten ersehnt . . .“ Diesem Aphorismenopf sei gesagt: Die Gläubiger von heute werden die Schuldner von morgen sein.

III

Sie werden im Kaffee sitzen, dann und man selbst gegen den Vorwurf des eigenen Widerspruchs. Da läßt sich nichts dagegen machen, höchstens man sagt mit König Nikolai in Frank Wedelkinds gleichnamigen Schauspiel lakonisch: „So ist das Leben, so ist das Leben!“

Gerner Martin, Halle



Der Jugend Wochenende

Wir kamen im Bitterfelder Industriegebiet zusammen, kamen aus verschiedenen Richtungen und kannten uns doch.

Der Sonntag mache zuerst ein trübes Gesicht, dann aber, als er uns sah, fing er doch an zu lachen und veranlaßte die Mutter Sonne, sich etwas um uns zu kümmern.

Im Tale lagen die Fabriken und qualmten. Die vielen Schornsteine standen wie ein steinerner Wald. Und die Halden atmeten schwer und dampften, wie Berge zusammengestragener Arbeiterleiber, die im eigenen Arbeitsschweiß ertrunken — nun anklagende Denkmäler unfruchtbarer, verzehrender Arbeit aufstrecteten.

Aber uns hatte Moloch Kapital noch nicht zerstören. Wir waren noch stark, ihn zu hassen. Und über uns stieg die Sonne!

Wir gingen den Weg durch die Felder. Und ließen die Waldecke an, die uns hielt. Fern dampften die Werke. Hier aber waren Kiefern und Tannen. Und Goldkorn wogte in breiten Wändern.

Da warfen wir uns hin und sahen in den blauen Tag hinein. Nackte Leiber leuchteten. Und Lachen flatterte um die braunen Kiefernstämmen.

Das Lachen trieb uns auf. Der Ball sprang. Das Tamburin klang. Und die Spieler hüpfsten und tanzten.

Andere warfen den Handball umher und trafen sich und die „Sachlichen“, die abseits standen und diskutierten — und ganz den Wald und die Freude vergaßen. Wenn der

Ball ihren Kopf traf, riß ihnen der „Gaden“ ab und sie stritten sich etwas gemäßigt.

Aber die Spieler lachten und zielen und trafen. Und sie sprangen in unbefristsmäßigen Bewegungen herum und redeten eine „eigene“ Sprache,

Völkerball!

Der Krieg ist aktuell. Spielen wir Krieg. Das sind die Weissen und das sind — die Roten.

Drauf!

Frische, willste woll besser zielen — — — !

Ach nee, — ich will kein Weisser mehr sein.

Ach, Quatsch! Immer druss!

Gib ihm Saures!

Sieger! Hahhh — — — ! Sieger!

Au — Revanche!

Die „Kugeln“ fliegen. Die Köpfe brummen. Fluchtartig verlassen „Ruhige“ und „Sachliche“ den Kriegsschauplatz.

Es ist Friede.

Es ist sonniger Spätnachmittag.

Es ist „Aufbau“ um freundliche Rückfälle herum.

Es ist ein Kauen, Schlucken und Ginnen.

Es ist Vorbereitung „neuer Siege“.

Wir springen im Kreise herum. Der „Häscher“ ist hinter dem „Ausrufer“ her. Eine flache Hand legt sich schmiegsam auf den Teil zum Eißen; es flascht.

Man lacht!

Man schreit!

Man strampelt mit den Beinen,
Man ist „fertig“ und kollert zwischell-
vernichtet ins Gras.

„Aaaaachchchch — — — !“

„Karl, deine Hose ist zu dick!“

„Schnapp den Kerl!“

„Hier her, hier her, — — — mich, mich,
misslichchchch — — — !“

„Aber Liesel — wie kannste mich bloß so
ansehen — — — , wo ich doch so herzschwach
bin — — — !“

„Au, au, au, auauauau. — mein Zeh!
Verfluchtes Loch, — — — richtige Wolfs-
grube!“

„Du, du, du — renne, renne — immer
feste — — — !“

Heimweg.

Der Wald bleibt zurück, Ueber Kornfelder
wogt Goldrot der Abendsonne. Das Lachen
wird leiser.

Gucke mal — ich mache nu immer solchen
schenen Spaß — und de Hassenär saochen,
s wär alles bloß Värfällung.“

„Du wirst verkannt. Armer Zustand!“

Die Fabriken sind da. Und die Halden
sind da. Die Gedanken an Kampf sind
wieder da.

Morgen ist Werktag!

Morgen ist wieder heißes Ringen um
Freiheit der Arbeit!

Wir kamen im Bitterfelder Industriegebiet
zusammen. Wir richteten uns aneinander auf.
Als wir am grauen Bahnhof voneinander
Abschied nahmen — da wußten wir: einmal
wird Freude an allen Tagen sein — sein durch
unsere eigene, gewaltige Kraft: Jugend!

Hans Lorbeer, Pfefferis



Morgenfeier

Weil verspätet eingegangen erst in diesem Heft.

Die Schriftleitung:

Ein herrlicher Pfingstsonntagmorgen mit
blauem Himmel und goldenem Sonnenschein

lacht auf die Stadt Saalfeld hernieder. In
der Nähe des Schlosses liegt ein Heim für
alte Mütterchen, abseits vom Straßenlärm,
inmitten grüner Bäume und Anlagen. Ein

paar Frauen — sie gehören gewiß zu den Frühausstehern und haben ihr Stübchen bereits sauber und in Ordnung — schauen zum Fenster hinaus und freuen sich des herrlichen Tages. Plötzlich erscheint noch ein altes Mütterchen, dort noch eins und noch eins, an allen Fenstern und in der Haustüre steht man sie austauschen. Vor ihrem Heim stehen ein paar junge Naturfreunde mit Geige, Gitarre und Flöte, und unter ihren Sängern quellen die Töne des Liedes hervor: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugend...“ Manches Mütterchen mag sich beim Klange dieser Weise

verstohlen eine Träne aus dem Auge wischen, weicht doch das Lied Erinnerungen, Erinnerungen an frohe Kindertage und glückliche Jugendstunden. Auch sie waren einmal so jung und lebensfröhlich wie die frischen Wanderburschen vor ihren Fenstern. Ach, die Zeiten sind vorüber! Ein herzliches „Danke schön“ hört den Spielern entgegen, als sie geendet und sich zum Weitergehen anschicken. Tür und Fenster des Heimes für alte Mütterchen schließen sich wieder. Das war eine echte, andachtsvolle Morgenfeier!

Ilse Daniel-Zessa-Mehlis

„Rungsfahrten“

Nachdem die Jugendarbeit theoretisch genügend behandelt worden ist, soll auch die praktische Seite (vor allem der Drang nach Abenteuern) Berücksichtigung finden. Die Schriftleitung

Genossen! Viel, beinahe zuviel ist schon geredet worden über Theorie und Praxis unserer Jugendarbeit. Theseen wurden aufgestellt, neue Arbeitsmethoden bis ins Kleinste ausgeschöpft, über alle möglichen und unmöglichen Wiederbelebungsbemühungen philosophiert und theoretisiert, um schließlich herauszufinden, daß diese an sich wertvollen Produkte grundsätzliche Betrachtungen gerade für „unsere Gruppe“ ihrer örtlichen Eigenart wegen kaum in Frage kommen. Und wieder wurde angefangen: Theseen, neue Arbeitsmethoden, Wiederbelebungsbemühungen. Und der Erfolg: Bis auf wenige mit Theorie und Wissen hollgestoppte, zu praktischer Arbeit kaum fähige Genossen waren die übrigen zum „Tempel hinaustheoretisiert“ worden.

Auch bei uns in Jena drohte diese Gefahr. Die aus der proletarischen Jugendbewegung herorgegangene Leitung setzte bei unseren 16-, 17- und 18-jährigen, meist indifferenteren Jungen (Mädchen haben wir vorläufig nicht in der Gruppe) zuviel voraus. Rechtzeitig merkten wir jedoch, daß es für den Anfang genug ist, wenn die jungen Genossen erkennen, daß sie als ein Glied in der großen Klassenfront des Proletariats mit zu kämpfen haben im politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Kampf gegen den Klassenfeind. Die Probleme des historischen Materialismus,

des theoretischen Marxismus usw. heben wir uns seitdem für später (für den kommenden Winter) auf. Dafür trat etwas anderes an ihre Stelle: Organisierte „Rungsfahrten“. Den Wanderungen wurde mehr Wert beigemessen, die zu uns kommenden, voller Romantik und Abenteuerlust steckenden Jungen wollen sich austoben und tuen es auch, nicht achzend das Naturräumen und Stirnrunzeln irgendeines „Theos“ oder „Edwards“, die unsere „Rungsfahrten“ voller Zugelosigkeit und Verwahlosung mit dem erhabenen Geist unserer Naturfreundebewegung nicht in Einklang zu bringen vermögen.

Wie sehen solche Fahrten aus? Nachfolgender Bericht schafft vielleicht Einblick.

Der „Stachelbeerforster“ (der Name hat seine Bedeutung) schlägt während der Veranstaltung vor: „Am Sonntag wollen wir die Rothensteiner Höhlen erforschen.“ Gut. Es wird beschlossen. Einer macht noch besonders Stimmung dafür, indem er erzählt, wie gefährlich es ist, daß da schon mal welche verunglückt sind, daß da wahrscheinlich der Jungdo Waffen versteckt habe usw.

Am fraglichen Sonntag waren sie alle zur Stelle, ausgerüstet, als ob es gälte, die verborgenen Winkel der Unterwelt zu ergründen. Kletterseil, Eispickel, Fackeln und Taschenlichter, die frisch mit Ranzwecken benagelten „Bergsteiger“ zierten die Mitglieder der „Rothensteiner Sandsteinhöhlen-Erforschungsexpedition“. Ein ganz Vorsichtiger hatte sogar eine Rolle Bindfaden mit, damit für alle Fälle

der Rückweg an dem Faden entlang gesichert war.

Um Ort und Stelle angelangt, wurde erst gründlich gesustert, um den bevorstehenden Anstrengungen gewachsen zu sein. Es wurde empfohlen, alles gleich zu essen, damit alle bei einem Stollenetour aushalten könnten, bis sich die Rettungsmannschaften am Windfaden entlang bis zur Unglücksstätte durchgearbeitet haben.

Nach Überwindung einiger Hindernisse wie Gartenzäune, Sperrtüren, Sperrballen verlor man sich im Labyrinth der Stollen und Gänge, nicht ohne Herzschlägen malte einer immer wieder Pfeile an die Höhlenwände, während ein anderer mahnte mit dem Licht sparsam umzugehen (mit den Taschenlampen, Herzen und Fackeln hätte man drei Tage lang gereicht). Der „Stachelbeersörster“ war in seinem Element, die anderen vermochten ihn kaum durch all die engen Spalten, Kamine und Pfützen, über all die Geröllblöcke, Schuttbergen oder Sperrtore zu folgen. Das Entdeckerfieber hatte sie alle mehr oder weniger gebackt, sogar der Pfeilemaler hatte aufgehört, jeder wollte als erster Versteinerungen, Troststeingebilde oder sogar Jungdowaffen finden. Man fand jedoch nur ein paar verschlafene Sledermäuse. Dadurch erlahmte nach einigen Stunden natürlich der Eifer, und man arbeitete sich mühevoll durch das Kreuz und Quer der Stollen bis an das Tageslicht zurück, stürzte sich über die Gutterage und war froh, den Rat, alles auszuessen, nicht befolgt zu haben.

Bollen Stolzes trugen dann beim Photographieren die Helden der Expedition ihre zerstückelten Knochen und zerrissenen Hemden und Hosen recht augensfällig zur Schau, um sie danach um so gründlicher den Augen ihrer Mitmenschen zu entziehen.

Man könnte sich nur eine kurze Rast, dann ging es tapfer an die zweite Aufgabe des Tages heran. Es galt, den ca. 70 m hohen Sandsteinfelsen zu erklimmen, eine schwierige und nicht ganz ungefährliche Aufgabe. Aber wir hatten ja unsere Bergsteiger an und auch das Kletterseil und den Eisspieß mit.

Rüstig ging's dran, als erster „Nussi“, ein Kerl wie ein Riese und Kräfte wie ein Bär (außerdem ist er schon in den Alpen umhergeklettert), die anderen am Seile entlang hinterher. Anfangs ging's gut. Ein schmales Felsenband gestattete ein schnelles

Vorwärtskommen, nur bei Unterbrechungen des Bandes wurde, nachdem Nussi umständlich auf die andere Seite gelangt war (wie bei der Drahtseilbahn die Loren), einer nach dem anderen hinübergeschobt. Der „Gipfelsturm“ war wirklich gefährlich, sogar „Nussis“ Bergsteigertalente wurden zuhanden. Er war als Erster mit dem Seil weit vorausgeklettert, seinem Können vertrauend stolz den bequemen Weg durch eine Regenrinne verschmähend. Nun klebte er oben am überhängenden, vom Wetter rundgewaschenen Felsen und kam nicht vor und zurück. Mit kläglicher Stimme ersehnte er Befehle, denen aufs folge zwei Mann die Regenrinne im 7. Gang hinaufmachten, um von oben ein Seil zuwerfen, während alle anderen sicherer Stand suchten, um schlimmstenfalls den Sturz in die Tiefe zu verhindern. Unten auf der Straße blieb Auto, Fahrrad, Männlein und Weiblein stehen, das Schauspiel eines Absturzes zu erleben. Nussi tat ihnen nicht den Gefallen: er erwischte endlich das von oben zugeworfene Seil und nach dem Motto: Halb zog man ihn, halb sah er hin . . . kam er schließlich oben an. Bis auf einige Beberze zogen es die anderen nun vor, mit Hilfe der Regenrinne den Gipfel an „erklommen“.

Die drei Mutigen kletterten kühn das Seil entlang; doch einer wie der andere mußte sich gleich Nussi über den rund herdspringenden scharfkörnigen Sandsteinfels schleissen lassen. Keine angenehme Sache! Der Ball an Händen, Unterarmen und Knien war herunter, auch die Kleider zeigten an der Bauchseite deutliche Spuren dieser gewaltigen Prozedur. Aber was ist das bisschen Schmerz? Sie waren beinahe stolz auf solche Wunden!

Oben auf dem Felsen ist ein schöner Spielplatz. Wir säumten nicht lange; schnell war der Fußball gebrauchsfertig und nun wurde um die Tore ebenso eifrig gekämpft wie eine halbe Stunde vorher um den „Gipfel“. Die mit Randschellen frisch Venagelten sorgten dafür, daß auch die bis dahin verschont Gebliebenen auf ihre Wunden stolz sein könnten. Es soll nicht gerade das Höchste der Gefühle sein, wenn so ein Tritt, der den Ball über das ganze Spielfeld jagen soll, mit dem Schienbein aufgesangen wird.

Kein Wunder also, wenn bei Beendigung des Spieles (also bei Aufbruch zum Rück-

marsch) der hasbe Verein nahm dies und hinkte. Obzus diesem Grunde wird man wohl auch den sehr schönen Promenadenweg zum Abstieg vom „Gipfel“ benutzt haben. Trotz des mangelnden körperlichen Wohlbefindens ging es in stielster Laune heimwärts, jeder mit dem Bewußtsein: „Na, trotzdem, es war doch fein!“ —

Wir glauben es gern: Solche Fahrten sind nicht jedermann's Sache, mancher mag das und jenes verurteilenswert finden. Für unsere Jenaer Jungensgruppe sind sie eine Notwendigkeit, weil sie der Romantik und Abenteuerlust unserer Jungens (und das sind nicht die schlechtesten) keinen Zwang anlegt; diese Fahrten sind (unglaublich) sogar ein Stück Propaganda. Mancher „zackiger Bursche“ kommt zuerst mal mit auf Fahrt, lobt sich aus, findet Anschluß und ist am Donnerstag in der Gruppenveranstaltung, wird ein neuer Kampfgefährte. Falsch wäre es, wenn unsere Arbeit mit der Durchführung solcher Fahrten erschöpft wäre; dann hätten die heute ob solcher „Unfugenden“ naßerümpfenden „Ge-

nossen“ recht. Es ist aber nicht so. Das Wichtigste ist uns die Erziehung zum Klassenkämpfer, der sich in allen Situationen zurechtzufinden vermag und imstande ist, bei den unvermeidlichen Auseinandersetzungen der Klassenfeinde aktiv einzutreten. Unsere Fahrten und Gruppenabende sind auf dieses Ziel eingestellt. Wenn diese Arbeit einen gewissen Abschluß erreicht hat, werden wir mit der größten Hingabe eines guten Naturfreundes bei jedem Blümlein die Blütenblätter und Staubgefäß' nebst allen anderen Wunderlichkeiten untersuchen; werden auch unsere gesegnete Muschelaltsgegend nach Ammonshörnern, versteinerten Muscheln und ähnlichen erstaunlichen Denkmälern gewesener Zeiten abgrasen; werden in unseren Gruppenabenden sogar über die Nutzanwendung Nekischer Philosophie bei den Bewohnern des südlichen Mars diskutieren.

Vorläufig haben wir unser Ziel jedoch noch nicht so hoch gesteckt; vielleicht sehr zum Leidwesen unserer schönen Geistigen Volkshochschulapostel und Sophismendrechsler.

R. I. Jugendgruppe Jena



Hausweihe in Aschersleben

Die Ortsgruppe Aschersleben begeht am 14. August ihre Hausweihe. Ehe der Gedanke des Hausbaues erläutert wird, soll vorher in groben Zügen der Aufbau der Ortsgruppe in Betracht gezogen werden.

1920. Ein kleiner Trupp sogenannter wilder Wanderer hatte auf seinen Wanderungen Fühlung mit Mitgliedern fremder Ortsgruppen der Naturfreunde bekommen. Der Gedanke zwecks Gründung einer Ortsgruppe hatte feste Formen bekommen, obwohl die Verwirklichung seine Widersacher hatte. Bedenkt man,

dass der größte Teil der damaligen Genossen noch Mitglied bürgerlicher Vereine war, so ist die Gründungsfeier, welche im September 1920 im größten Saale Ascherslebens unter Mitwirkung fremder Ortsgruppen von statten ging, als guter Erfolg zu werten. Die junge Ortsgruppe versuchte nun im Sinne des Naturfreundgedankens zu wirken. Leicht wurde es ihnen nicht gemacht. Der Rapp-Butsch hatte keine Erfolge für die Beflindenden gebracht und so blieben Arbeiterorganisation und Tagungsraum inhaltsreiche Worte.

Aschersleben, eine mittlere Industriestadt mit ungefähr 28000 Einwohnern und linker Mehrheit in der Kommunalverwaltung hat es trotz regierungsseitigen Erläuterungen noch nicht soweit gebracht, ein eigenes Jugendheim zu errichten. Als Tagungsstätte dienen für sämtliche Organisationen Turnhallen, Schulräume und Restaurationen. Bis in jüngster Zeit waren auch wir die Glücklichen, ein Klassenzimmer für ABC-Schüler als Tagungsstätte benutzen zu dürfen. Was es heißt, für 80 Mitglieder diesen Raum in Anspruch zu

Haus? Durch einige gute Veranstaltungen erhielten wir eine finanzielle Grundlage. In aller Stille versuchte die Arbeitsgemeinschaft die Wege zu ebnen. Als nächstliegendes: Beschaffung von geeignetem Baugelände, wobei das Hauptaugenmerk auf das historische Einetal gerichtet wurde. Das kleine Flüschen, nach welchem dieses Tal benannt ist, war früher zwischen hohe Kalksteinwände eingeeengt. Im munteren Lauf wusch es von Jahr zu Jahr sein Bett größer, jedoch hätte es nimmer die Wasserkraft erreicht, das heutige Tal zu schaffen.



Naturfreundehaus der Ortsgruppe Aschersleben im Einatal

nehmen, soll nicht geschildert werden. Durch diese Umstände aber war es in unserer Ortsgruppe zu manchen Erschütterungen gekommen, die für die Fortentwicklung hemmend wirkten. Innerhalb des Jahres 1925 musste die Vereinsleitung viermal neu gewählt werden. Die letzte und noch heute bestehende Ortsgruppenleitung erkannte den Ernst der Situation. Nach eingehenden Erörterungen zwecks anderweitiger Raumbeschaffung kamen wir zu der Frage: Wie schaffen wir uns ein eigenes

Erst als die damals aufstrebende Ziegelindustrie anfing, die Naturprodukte zu verarbeiten, wurde eine Verbindung der Stadt mit dem oberen Einatal geschaffen. In dem so hergestellten Tale wurde nun auch die Wasserkraft bald nutzbar gemacht. Mühle an Mühle wurde errichtet, deren Überbleibsel heute noch zu sehen sind. Das Gelände einer früheren Mühle, der sogenannten Zätschmühle, benannt nach dem letzten Besitzer, wurde als geeigneter Bauplatz angesehen. Da die Stadt

Aschersleben das betreffende Gelände verpachtet hatte, traten wir mit dem Pächter einerseits und der Stadt als Eigentümerin andererseits in Verhandlungen. In einem Antrag an die im April tagende Stadtverordnetenversammlung wurde der Wunsch ausgedrückt, uns das besichtigte Gelände auf die Dauer von 50 Jahren pachtfrei zu überlassen. Die uns zugestellte Antwort von seiten der Stadt in Form eines Vertrages lautete: „Dem T.-V. „Die Naturfreunde“ wird ein Stück Baugelände auf die Dauer von 28 Jahren überlassen“, davon sind für die ersten acht Jahre pro Jahr 200 Ml. zu zahlen, die weiteren 20 Jahre sind pachtfrei. Somit hatten wir die erste Etappe hinter uns.

In den nun einsetzenden Arbeiten war zunächst eine unbändige Arbeitswut festzustellen. Aber nicht lange! Dieser und jener nahm bald das sehr populäre Sprichwort: „Wer Arbeit kennt — — —“ für sich in Anspruch und ließ sich nicht mehr sehen oder führte nur noch Gelegenheitsarbeiten aus. Dessen ungeachtet ging es vorwärts. Zur Finanzierung war jedem Mitglied ein Pflichtbeitrag von 10 Ml. auferlegt worden. Die im Jahre 1926 bei uns einsetzende Wirtschaftskrise sowie die aufeinanderfolgenden Unwetter waren Faktoren, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Als daher trotzdem am 3. Oktober 1926 das Haus gerichtet stand, musste doch so mancher

dem Ganzen Bewunderung zollen, zumal am Tage vorher die Grundmauern noch leer standen (Sachwerkgebäude). Von Woche zu Woche, bei allen Witterungsunfällen wurde Neues geschafft. In uneigennütziger Weise halfen uns einige Zimmerleute, Maurer und in jüngster Zeit Maler, um dem Ganzen das zu geben, was sonst große Geldkosten erfordert hätte. War doch die Baugeldbeschaffung die Hauptfrage, denn mit den eingezogenen Pflichtbeiträgen waren wir nur bis zu den Grundmauern gekommen. 3000 Ml. nicht zu amortisierendes Baugeld mit 6% Zinsfuß half uns hörerst weiter. Regierungsseits erhielten wir 2000 Ml. und ein weiterer Zuschuß von seiten der Stadt (1300 Ml.) sind die Gelder, die wir benötigten. Das Haus selbst ist kein Ziegenstall geworden, wie man es vorher gesagt hat, sondern umfaßt ca. 120 qm. Dabon ist der Saal 64 qm, das Musik- und Lesezimmer 22 qm, die Küche 10 qm und die Veranda 24 qm groß. Ueber der Zimmerflucht befindet sich der Schlafräum.

Als erste Arbeiterorganisation der Stadt Aschersleben hat die Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ aus eigener Kraft in 14 monatiger Arbeit ihren Hausbau beendet. Möge diese Tat mit dazu beitragen, anderen Ortsgruppen Richtlinien zum praktischen Sozialismus zu geben.

J. E. S. K. Karl Nowakli, Aschersleben



Leopoldshall (Anh.) Obmann: St. Jordan, Stafffurt, Landwehrstraße 16
Lüda Obmann: Otto Schneider, Proßdorf bei Lüda (Thüringen)

Meiningen Obmann: Wilhelm Voigt, Mauerstraße 12; Kassierer: Hugo Armstein, Dreikönigstr. 2
Zusammenkunft jeden Donnerstag im Volkshaus; dasselbe wird das Fahrten- und Monatsprogramm bekanntgegeben.

Merseburg Anschriften an Kassierer Karl Wornicke, Vorwerk 7

Meuselwitz Anschrift: Jol. Maier, Meuselwitz, Alfredstraße 6 II

Mühlhausen i. Th. Anschr.: Hugo Zabel, Im Winkel 20

10. Freitag Schwanenteich, 11. Vorlesung, Liederabend, 14. Thiemensburg, ab Sonnabend nachmittags 4 Uhr Erfurter Höhe; Zabel, 17. Stadtteil, 7^{1/2} Uhr am Schlachthof, 18. Bericht über ihre Ferientour, O. Ertel und O. Urbach, 21. Tiefental, ab 6 Uhr Ammerbrücke, Urbach, 24. Gräne Pforte, 7^{1/2} Uhr die, 25. Vortragsabend, Paul Stamford, 28. Schäffatal, 5^{1/2} Uhr Schinderbrücke; Ertel, 31. Schröderroda, 7 Uhr Schinderbrücke, 1. 9. Versammlung, Arbeitsgemeinschaft „Lingua Latina“ Montags 8—10 Uhr bei Ertel, Photogemeinschaft, Anschrift und Auskunft: Kurt Höhlstein, hinter der Haarwand.

Naumburg a. S. Obmann: Erich Kaiser, Langegasse 6

Neustadt (Orla) Anschrift: Herr Pfannenstiel, Neustadt, Total Jugendheim (Eisstellen)

Nordhausen Anschr.: Gris. Stade, Baubereinsstraße 1

Ohrdruf Anschriften an Paul Möller, Waldstr. 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

Pleissenitz Hans Vorber, Pleisteris 1, Wittenberg (Bezug: Salz)

Pößneck Anschr.: Walter Martin, Markt 8

Rießledt b. Gangerh. Anschr.: Otto Rühne, Braubausplatz 250

Ronneburg Obmann: Paul Hörmig, Stadtplatz 1

7. Badetour, 8 Uhr W.-Brücke; Spengler, 14. Markendorfer Grund, 19. Heimabend, 21. Thüringer Grund, 13 Uhr Mühlteich, 26. Abendwanderung, 28. Saaletal (Bleßdöcher), 2 Uhr Fürstenfeller; Scharr, 2. 9. Liederabend, 4. 9. Forst, 13. Uhr W.-Brücke.

Neu-Rötten Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 20; Kassierer: Heinz Köbler, Metzgerstraße 55, alle Zuschriften an Gris. Löffel, Spergauer Str. 93.

Weltgruppe Dörrenberg, Leiter: Erich Spiegel, Säbendorf 23; Kassierer: Mai Spiegel, ebenda. Zusammenkünfte jeden 2. Donnerstag.

Rößlau Obmann: Otto Wöhde, Mühlensie 17; Kassierer: Mai Wiegand, Weißstr. 30

2. Vollstansabend, 7 Uhr am Bahnstein; O. Linden, 1. Liederabend, 7 Halbtagsstour, Treffen 3 Uhr am Bahnstein; M. Wiegand, 9. Abendwanderung, Treffen

7 Uhr am Bahnstein; C. Nöddorf, 11. Monatsversammlung, 7^{1/2} Uhr im Volkshaus, 14. Fischerleben, Treppunkt wird noch bekanntgegeben, 16. Spielabend, 7 Uhr am Bahnstein; O. Lindner, 18. Leseabend, 7 Uhr im Volkshaus; O. Nöddorf, 21. Halbtagsstour, W. Janrich, 23. Badetour, 7 Uhr am Friedrichsplatz; Otto Linden, 25. Diskussionsabend, 7 Uhr im Volkshaus; Otto Nöddorf, 28. Fahrt nach Berbst; Otto Linden, 30. Spiel- und Liederabend; O. Linden, Jeden Mittwoch Musikgruppe.

Rubla Obmann: Otto Braun, Dornengasse 31

Saalfeld a. S. Obmann: Hermann Paul, Heilstr. 18

2. Vorstandssitzung, 6. Monatsversammlung, 14. Kinderwanderung, Abm. 7 Uhr Rodtsbrunnen, Gibratal, 21. Tageswanderung Böhmed — Bernburg — Posen — Geengebiet — Knau — Apwurg, Abf. 5 Uhr, Rückf. 20^{1/2}, Gehz. 6 Std.; Arnold, 28. Halbtagswanderung, Abm. 11^{1/2} Uhr Gelsenkeller — Mittmannsgereuthertal — Städenskopf — Breiterberg; Horn, 3./4. Abf. Sonnabend 1407 Rudolstadt — Hain — Steinla — Tannig, Übernachten, Sonntag Steinla — Baropfurm — Blankenburg, Rückf. 1928, Gehzeit 1. Tag 4 Std., 2. Tag 5 Std., Fahrgeld 0,50 M.; Otto Horn,

Salzungen Anschr.: Otto Fick, Bad Salzungen, Saline

Sangerhausen Obm.: Wilhelm Fleischer, Anschr.: Frieda Fleischer, Am Zobersberg 6.

4. Abendwanderung, Trepp. Bonifatiusplatz 8 Uhr, 11. Gesangsabend im Jugendheim, 13./14. Beteiligung an der Ascherslebener Heimweite, 18. Fragestellungsdiskussion, 24. Monatsversammlung, 28. Halbtagsfahrt nach den Pferdelippen, Treppunkt mittags 1 Uhr, Schiller, Jeden Mittwoch Musikprobe beim Gen. Koch, Jeden Montag Volksbildung im Jugendheim.

Schleusingen Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str. Nr. 49, Zürcher, A. Nöddner, Markt 9

Schlotheim Obmann: Karl Bodumer, Laubgasse 14

Schmalkalden Anschr.: Gris. Schilling, Altmarkt 2

Schmidlin Obm.: Willi Müller, Sommericher Straße 40

Suhl Obmann: Max Gauerbrei, Schmiedefelder Str. 60

Torgau Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

Triebes Anschr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17

4. Diskussionsabend; M. Wöltcher, 6./7. Badetour an den Röhrwitzer See; Wolf, 11. Singlanze, 14. Tag im Freien, 18. Weiterer Leseabend; Wolf, 21. Tour ins Dumatal — Eisenhammer, 25. Monatsversammlung, 28. Tour nach Hermsdorf — Klosterlausnitz.

Triptis i. Th. Anschr.: Arno Seitz, Idmella-

dorfer Str. 4

Zusammenk. jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Stolle.

Waltershausen Obmann: Willi Gerhardts, Schneidersdorfer Str. 19

Alle Veranstaltungen werden im Heim bekanntgegeben.

Weimar Obmann: Hermann Martin, hinter der
Badestube 1; Zusendungen an Hans
Pohl, Friedrich-Ebert-Str. 16.

1. Musikabend.
4. Vorstandssitzung beim Obmann.
5. Abendwanderung, 20 Uhr Regelbrücke.
8. Monatsversammlung.
12. Spiele im Stern.
- 13.—21. M.A.S.-Woche, alle am Festzug beteiligen.
19. Hauptrprobe Lufthafen.
22. Aussprache.
26. Spiele Großmutter.
29. Lieder- und Tanzabend.
7. Baden Brüderbach.
21. Waldfest als Abschluß der M.A.S.-Woche.
28. Badefour Rösen. Bei allen Sonntagstouren und Abendwanderungen Badezeug mitnehmen zu evtl. Lufthäden.

Weissenfels Obm.: Kurt Sach, Rudolf-Göge-Bergstr. 3

4. Versammlung.

11. Badeabend.

18. Spiel- und Tanzabend.

25. Abendausflug. Alle Veranstaltungen auf dem neuen Platz im Arbeiterschwimmbad. Die übrigen Abende auch dort. Ferienheimgenossenschaft! Kommt Euren Pflichten nach und zahlt den Anteil (Erhöhung 5 M.) bei Gen. Max Wille oder Wilhelm Brückmann.

Wolfen u. Umg. Anschr.: Obmann Kurt Grieß, Wolfen, Siedlung Am Gaswerk 6

Zeitz Alle Zuschr.: an Reich. Post, Ritterstr. 7

Zella-Mehlis Zuschriften an Erich Simon, Zella-Mehlis

Zeulenroda Anschr.: Hermann John, Untere Speicherstraße 10.

Gebiet Halle

Anschrift: P. Plisch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9 II

Adressen-Änderungen:

U.-B. Bitterfeld: Karl Siege, Holzweihig bei Bitterfeld, Nordstraße 3.

Gebietsmusikgruppe Halle

Nächste Probe am 7. August in Halle. Bei Verhinderung Mitteilung an die Gebietsleitung. Am 13. und 14. August Beteiligung und Mitwirkung an der Heimweipe der Ortsgruppe Aschersleben.

U.-B. Anhalt — U.-B. Bitterfeld

Sonnabend, den 6. u. 7. August gemeinsames Treffen der beiden Unterbezirke im Dessauer Landheim. Der Sonnabend Abend bringt eine Antikriegskundgebung. Der Sonntag Vormittag eine allgemeine Aussprache und der Nachmittag ist frei für Besichtigungen und kurze Wanderungen. Meldungen wegen Teilnahme sofort an Audi Hamdorf, Dessau (Anh.), Askanischer Platz 13.

Gebietstreffen Halle

Wir planen für den 18. September ein Treffen des ganzen Gebietes im Eisenhammer. Neben dem Kennenlernen des neu hergerichteten Helms benutzen wir die Anwesenheit des Gen. Hartig, Berlin um uns dort einen Vortrag über „Kulturarbeit“ halten zu lassen. Halten Euch bitte diesen Tag frei! Weitere Mitteilungen erhalten Ihr in Aschersleben. Die Gebietsleitung

Dr. med. Max Hodann, Geschlecht und Liebe

eine beachtenswerte Neuerscheinung des Berliner Stadtarztes, von dem auch das bekannte *Bub und Mädel* geschrieben ist, wendet sich mit einer Schärfe und Rücksichtslosigkeit gegen die bestehende „Sittliche Ordnung“ wie sie nicht nur in den bürgerlichen Kreisen, sondern auch im Proletariat heute noch gilt. Das Vorwort des Werkes besteht aus zwei Geleitjäzen:

Weldämpe die Natur mit allen Mitteln, am Ende hat sie doch sich durchgesetzt. Ovidius Naso

Die Sitten sind die Heuchelei der Völker. Die Heuchelei ist mehr oder weniger vollkommen. Honore de Balzac
In dieser Gegenüberstellung liegt die Frage, die in diesem Buche von verschiedenen Seiten aus betrachtet wird:

Müssen Natur und Gesellschaft in ewigem Gegensatz bleiben? Was darüber gesagt ist, ist für geschlechterreife Menschen gesagt. Das Werk wendet sich an alle, die irgendwie angeführt sind von der tragischen Unlösbarkeit des Problems, das da heißt: Menschliche Liebe. Die erfahren haben oder erfahren, daß menschliche Bindung in der Welt der Dinge nur in den seltensten Fällen zur Erfüllung unserer geheimsten Vorstellungen führt. Das Werk gibt all denen auf ihre Fragen Antwort, die trotz Enttäuschungen jugendlich blieben. Die also trotz der Abgründe des Lebens dieses Leben bejahen. Die den Mut haben, schwindelfrei immer wieder am Rande des Abgrundes neue Wege zur Höhe suchen, nach deren frischer Lust wir Sehnsucht haben. Es ist nicht zuviel gesagt, daß manche Enttäuschung durch das Werk erspart, und manche enttäuschte Ehe zu einer glücklichen führen wird. Wenn das Werk im Preise auch etwas hoch erscheint, so ist doch sein Wert viel höher als was man dafür ausgibt. Auch jede Ortsgruppen-Bibliothek sollte dieses Werk anschaffen. Um preiswertesten erfolgt der Bezug durch die Naturfreunde-Buchhandlung Erich Morgner, Halle (Saale), Schleißweg 3a; die das Werk auch in Ratenzahlung und zur Ansicht abgibt. Preis brosch. 7,50 M.

Geb. in Ganzl. 10.— Mf.

schon seit uralter Zeit vom Menschen berehrt wurde. Aufgabe freigeistiger Menschen ist es, dem schaffenden Volke erneut vertraut zu machen mit dem Naturgeschehen und es zu befreien von pfäffischer Kunst. — Nach ihm sprach unser wie er neugeborene Genosse Hans Lorbeer. Noch spürte man, daß sein Körper von der hinter ihm liegenden Krankheit nicht ganz genesen war, aber dennoch werden seine flammanden Worte bei den über 2000 zählenden Teilnehmern in großer Erinnerung bleiben. — Lodernde Feuerschein zeigt uns die Kampfstätten der um ihre Befreiung ringenden Menschheit an. Überall versucht der Feind des Proletariats, daselbst in seinen Fesseln zu ruhig zu halten. Noch stehen wir am Anfang zur Tat. Wir kommen jedoch nicht vorwärts, wenn wir unserem Lebenszweck in dem Alkohol, Nikotin, Spieltarten und Tanzsaal suchen. Mogen die hier lodernden Flammen das Feuer in uns entfachen zur Niederringung der Mauern die uns von den dort liegenden Industrie- und Kohlenburgen trennen, deren Wetter uns mehr knechten, als die Raubritter im Mittelalter. — Nach diesem folgte die Aufführung des Sprechchors: „Der Menschheit Sonnenwende“ in 4 Bildern eingeleitet durch ein Musikstück. Zeigte uns das erste Bild den Urmenschen in seiner Verehrung zum Feuer, daß er noch als großes, wildes Tier betrachtete, während uns das zweite Bild mit dem Normannenleben und dem Entwicklungstadium der Religion vertraut machte. Als drittes Bild folgte die Sonnenwendfeier im Mittelalter wie man sie ungemein hatte als Johannifeier. Das 4. Bild sah uns das heutige Erleben in seiner tristen Wirklichkeit vor Augen. Der Feind des Proletariats ist hinterlistig und thätsisch, blutgierig und feig, doch weh ihm, wenn wir aufbrechen, ein Heer, ein unabsehbar Heer ausgebeuteter Menschen. Mit dem Gesang: „Brüder zur Sonne zur Freiheit“, fand diese würdige Feier, die in allen Teilen des Proletariats ungeheure Begeisterung hervorgerufen hat, ihren Abschluß. Wollen wir weiter arbeiten für unsere Sache, für die große Sache des schaffenden Volkes, der Lohn wird uns gewiß. Mit Siege, Hohheitsbis

Sonnenwendfeier des Unterbezirks Mansfeld in Riesedt.

Am 25. Juni feierte der Unterbezirk Mansfeld bei herrlichstem Wetter seine diesjährige Sonnenwendfeier in Riesedt. Die Ortsgruppe Riesedt hatte unter Mitwirkung der Gangerhäuser Genossen alles aufgeboten, so daß diese Feier eine gewaltige Kundgebung für die Naturfreundebewegung geworden ist. Am Sonnabend Abend versammelten sich die in mehreren größeren Gruppen erschienenen Naturfreunde auf dem Anger, wo sich die Einwohnerschaft Rieseds ebenfalls zahlreich eingefunden hatte. Dort wurden einige Musikstücke zu Gehör gebracht, sowie einige Volkstänze aufgeführt. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde zum Fackelzug Aufführung genommen. Inmitten des ca. 100 Teilnehmer zählendes Zuges marschierte die Musikgruppe und sang lustige Wandersieder erslingen. Der Fackelzug bewegte sich durch die Hauptstraßen Rieseds nach dem außerhalb gelegenen Steinberg, wo die Feierstunde stattfinden sollte. Trotzdem es das erste Mal war, daß sich die Naturfreundebewegung in Riesedt öffentlich zeigte, bezeugte die Einwohnerschaft doch großes Interesse. Auf dem Steinberg, wo sich inzwischen eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte, angekommen, wurde die Feierstunde mit zwei Musikstücken eröffnet. An-

schließend wurde eine Recitation „Der Freiheit Herold“ von einem Riesedter Genossen vorgetragen. Dann führte die Ortsgruppe Gangerhausen zwei Volkstänze auf. Hierauf wurde vom Gen. Blisch, Halle eine kurze Ansprache gehalten, in welcher er mit fernigen Worten auf die Bedeutung der Sonnenwendfeier hinwies. Mit den Worten: „Flamme empor“ wurde der gewaltige Raubstall in Brand gelegt. Drell loderte das Feuer, welches weit hin sichtbar war, unter Absingen des Gemeinsamen Liedes „Flamme empor“, in den sterrenklaren Himmel hinein. Danach folgte Musik und dann eine Recitation eines Gangerhäuser Genossen „Die Weber“.

Nachdem die Feier etwas nachgelassen hatte, wurde im gemeinsamen großen Kreis um das Feuer einige Kreisspiele aufgeführt. Mit dem Schlusslied „Ade nun zur guten Nacht“ hatte die gut gelungene Feier, welche eine große Wirkung auf die Zuschauer hinterließ, ihr Ende erreicht. Langsam leerte sich der Platz, und man trennte sich in dem Bewußtsein, die Naturfreundebewegung ein gutes Stück voraus gebracht zu haben.

Bevor die Quartiere aufgesucht wurden, beschloß man noch, an der Heimweihe in Aschersleben am 14. August teilzunehmen. — Am Sonntag fand dann mit den restlichen auswärtigen Teilnehmern eine gemeinsame Wanderung statt.

Karl Wagner, Riesedt

Die Ausstellung der Ortsgruppe Mühlhausen i. Th. brachte einen vollen Erfolg während der Reichsarbeiter-Sportwoche. Allen Genossen, die uns mit Ausstellungsmaterial unterstützten, und so diese Ausstellung möglich machten, sei an dieser Stelle gedankt.

Wanderung der geol. Arbeitsgemeinschaft der Naturfreunde Ilmenau, Arnstadt, Erfurt

Am 26. Juni trafen sich die verschiedenen Ortsgruppen in Dörrberg. Trotz des nicht einladenden Wetters waren doch 30 Interessenten erschienen. Der Führer, Herr Lehrer Gimm, Elgersburg, erklärte uns gleich am Bahnhof wie sich die verschiedenen Erdschichten gebildet haben. Thüringen war zu Zeiten verschiedene Male mit Wasser überflutet. Bald war es ein abgeschlossenes Meer, bald stand es wieder mit dem Ozean in Verbindung, bald war es eine Landformation. Wir durchwanderten bis zum Raubschloß die verschiedenen Schichten. Am Raubschloß finden wir eine gewaltige Verwitterungsspalte. Dieselbe ist mit hereingebrochenen unteren Zechstein ausgefüllt. Im vorigen Jahrhundert wurde hier der Zechstein (Kupferschiefer) abgebaut u. am Dörrberger Hammer bearbeitet. Wir verfolgten diese Verwitterungslinie bis Arlesberg, wobei wir die Stellen fanden wo die verschiedenen Mineralien (Fluß- u. Schwerspat und Eisenberg) abgebaut wurden. Nach kurzer Rast ging es das zahme Geratal aufwärts bis zum Braunkleinitwert wobei wir dieselben Schichten wie jenseits des Berges von Dörrberg bis zum Raubschloß durchwanderten. Am anderen Ufer wieder zurück, kamen wir durch Oberhofer und Lammbacher Schichten nach dem schwarzen Stein. Hier hatten wir noch einmal einen Überblick über das durchwanderte Gebiet. Nach Elgersburg zu sieht Schwallensteinlongitomerat, Elgersburger Sandstein- und Totensteinlongitomerat zu Tage. Im Orte selbst im alten Kurhausgarten ist ein wunderbarer Ausschluß des unteren Zechsteins. Nach Röda zu erklärte uns der Führer die Erdenfälle (Wasserlöcher) die durch ausgelaufene Gipsnester in den unteren Betten entstanden sind. Zum Schlus besichtigten wir den Kalksteinbruch bei Röda und den Gipsbruch am Bahnhof Röda. Hier trennten wir uns mit Berg frei.

Albert Höhn, Ilmenau

Offener Brief aus der Schweiz an die deutschen Naturfreunde!

Werte Wandergenossen!

Seit einiger Zeit mehren sich die Anfragen, namentlich aus Deutschland, über Touren und Wanderungen in der Schweiz. Es vergeht bald kein Tag, ohne daß nicht bei Ortsgruppen oder bei Hüttenverwaltungen, oder bei der Redaktion des „Berg frei“, oder sonst wo bei einem Funktionär, solche Anfragen eingehen. Nun sind wir selbstredend ganz gerne bereit, allen unseren Mitgliedern soviel wie möglich zur Seite zu stehen. Wir freuen uns, daß sie nun nach langer Zeit auch wieder die Schweiz besuchen können. Wenn wir aber trotzdem dazu kommen, Euch zu schreiben, so deshalb, weil wir in den allerwenigsten Fällen für unsere Auslagen Ersatz erhalten, und weil oft derartig umfangreiche Anfragen gestellt werden, die zu beantworten uns in Abbruch der uns zur Verfügung stehenden Zeit absolut unmöglich ist.

Grundsätzlich müssen wir daran festhalten, daß für die Antwort Rückporto beigelegt wird. Von 100 Fällen ist das heute in ca. 5 geschehen. Wir haben trotzdem alle Anfragen beantwortet, trotzdem wir wirklich nicht einmal wußten, ob die Anfragenden überhaupt Mitglied sind. Einzig an Ortsgruppen erteilen wir auf jeden Fall Antwort.

Es kann sich nur darum handeln, kurze genaue An-

fragen kurz und sachlich zu beantworten. Auf keinen Fall können wir einzelnen Personen ganze Ferienpläne beantworten resp. ausarbeiten. Wir erhalten sehr viele Anfragen, wo man am besten und billigsten ist oder übernachtet. Oft sollen wir das für 3—4 Wochen lange Wanderungen für jeden einzelnen Tag genau ausführen, sollen Routen beschreiben usw. Das können wir mit dem besten Willen nicht, weil wir diese Arbeit garnicht bewältigen können. Es ist also zu beachten, daß die Anfragen kurz und genau sind. Die Antwort wird sachlich aber natürlich auch nur kurz sein. Touren müssen sich die Betreffenden selbst ausarbeiten; wir können sie lediglich begutachten.

Finanzielle Unterstützung, die mitunter auch gewünscht wird, gewähren wir jedoch keine. Wenn ein Mitglied eine Schweizerreise machen will, muß er sich eben entsprechend versorgen. Wir sind unter keinen Umständen ein Unterstützungsverein, wie viele jüngere Mitglieder oft meinen.

Wir werden uns freuen, wenn recht viele deutsche Wandergenossen unsere schönen Schweizer Berge und Naturfreunde-Häuser besuchen.

Mit herzl. Gruß und „Berg frei“

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Landesleitung Schweiz.

Heimweihe der Ortsgruppe Aschersleben

Am Sonntag, den 14. August findet die Weihe des neu erbauten Heimes im Einatal statt. Unsere Thüringer Wandergenossen werden zu zahlreichen Besuch herzlichst eingeladen. Quartiermeldungen sofort an Fritz Hamner, Aschersleben Hobestr. 22 senden. Alle Quartiermeldungen werden bei der Ankunft in Aschersleben nur am Bahnhof erledigt (auch für Fahrräder). Decken mitbringen. Essen 50 Pf. anmelden.

Sonnabend 8 Uhr abends: Feierstunde in Aschersleben.

Sonntag vormittag: Beeden durch die Freie Turnerschaft — 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Abmarsch von der Knabenmittelschule nach dem Festplatz zur Heimweihe. — 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Weihe des Hauses mit Darbietungen des Gebiets Halle. — Anschließend Festzug durch die Stadt.

Nachmittag: Der Nachmittag soll eine heitere Note tragen und ist ausfüllt mit Musik, Gesang und Tanz, sowie einem lustigen Wasserspiel in einem in der Nähe gelegenen Bad.

Naturfreunde! Gebt durch stärksten Besuch euren Willen kund, dieses Werk weiter zu fördern, und damit auch im Harzgebiet unsere Bewegung zur weiteren Ausdehnung zu verbauen.

Ortsgruppe Aschersleben Gebiet Halle im Gau Thüringen

Warnung.

Ein bisheriges Mitglied unseres Vereins, das bisher unter dem Namen **Fritz Kapp** die Mitgliedschaft in Frankfurt a. M. besaß, unter dem Namen **Schimmelbauer** aber sich bei einer anderen Arbeiter-Organisation anmeldete, hat sich Unterschlagung privater Gelder zu Schulden kommen lassen und wird steckbrieflich gesucht. Es ist zu befürchten, daß er auf Grund seiner Mitgliedskarte unsere Naturfreunde-Häuser besucht und schnurrend in den Ortsgruppen herumfährt. Unsere Ortsgruppen und Mitglieder seien vor diesem Schwindler gewarnt.